

Rieser Tageblatt



Druckamt
Tageblatt Rieser
Fremde Nr. 30.
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großgörs, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptkommissars Meißner behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontor
Rieser 1580.
Strohkasse:
Rieser Nr. 52.

Nr. 51.

Mittwoch, 1. März 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Abgabe- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 9 Uhr vormittags) aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährer für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pennige; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsführer: Goetzbehr 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat.

Die politischen Auswirkungen der Reichstagsbrandstiftung.

Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933.

1) Berlin. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird zur Abwehr kommunistischer Staatsgefährdender Gewalttätigkeiten folgendes verordnet:

§ 1. Die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Reichsverfassung sind bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprecheheimat, Anordnungen von Hausdurchsuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

§ 2. Werden in einem Lande die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen nicht getroffen, so kann die Reichsregierung insoweit die Befugnisse der obersten Landesbehörden vorübergehend wahrnehmen.

§ 3. Die Behörden der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) haben den auf Grund des § 2 erlassenen Anordnungen der Reichsregierung im Rahmen ihrer Zuständigkeit Folge zu leisten.

§ 4. Der von den obersten Landesbehörden oder den ihnen nachgeordneten Behörden zur Durchführung dieser Verordnung erlassenen Anordnungen oder den von der Reichsregierung gemäß § 2 erlassenen Anordnungen zu widerhandeln, oder wer zu solcher Widerhandlung aufgereizt oder anreizt, wird, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 Reichsmark bestraft.

Wer durch Zuwiderhandlung nach Abs. 1 eine gemeine Gefahr für Menschenleben herbeiführt, wird mit Zuchthaus, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten und, wenn die Zuwiderhandlung den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode, bei milderen Umständen mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Daneben kann auch auf Vermögensentziehung erkannt werden.

Wer zu einer gemeingefährlichen Zuwiderhandlung (Absatz 1) anfordert oder anreizt, wird mit Zuchthaus, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 5. Mit dem Tode sind die Verbrechen zu bestrafen, die das Strafgesetzbuch in den §§ 81 (Hochverrat), 229 (Giftbeibringung), 307 (Brandstiftung), 311 (Explosion), 312 (Ueberschwemmung), 315 Absatz 2 (Beschädigung von Eisenbahnanlagen), 321 (gemeingefährliche Vergiftung) mit lebenslangem Zuchthaus bedroht.

Mit dem Tode oder, soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren wird bestraft:

1. Wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder ein Mitglied oder einen Kommissar der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Erbotigen annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet;

2. Wer in den Fällen des § 115 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Aufruhr) oder des § 125 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (schwerer Landfriedensbruch) die Tat mit Waffen oder in bewusstem und gewolltem Zusammenwirken mit einem Bewaffneten begeht;

3. Wer eine Freiheitsberaubung (§ 239 des Strafgesetzbuches) in der Absicht begeht, sich des der Freiheit Beraubten als Gefangenen im politischen Kampfe zu bedienen.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. Februar 1933.

Der Reichspräsident:
gez. von Hindenburg
Der Reichskanzler:
gez. Adolf Hitler
Der Reichsminister des Innern:
gez. Dr. Brüder
Der Reichsminister der Justiz:
gez. Dr. Görtner.

Die Bedeutung der Verordnung

Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, daß eine Verordnung, wie die zum Schutz von Volk und Staat, von einer Regierung natürlich nur dann ergriffen wird, wenn wirklich höchste Gefahr im Verzug ist. Sie ist nach allen Richtungen hin abzuwägen. Im Kabinett hat aber absolute Einmütigkeit darüber geherrscht, daß die Verordnung in dieser Form noch am Dienstag herauskommen mußte. Es wird nochmals betont, daß der Wahl-

Die Verordnung gegen Verrat am Deutschen Volke.

Berlin. (Funkdruck.) Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen Verrat am Deutschen Volke und hochverräterischer Umtriebe vom 28. Februar 1933 wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Der erste Abschnitt enthält eine Verschärfung der Vorschriften gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse. Für schweren Verrat militärischer Geheimnisse (§ 1 Abs. 2 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse) ist Todesstrafe angedroht, für Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse Todesstrafe oder lebenslanges Zuchthaus; bei Anspähung militärischer Geheimnisse Todesstrafe, lebenslanges Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren.

Wer durch Fällung oder Verfallung von Gegenständen, deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung im Falle der Gefahr für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, in der Absicht herbeiführt, sie einer ausländischen Regierung bekanntzumachen, oder öffentlich mitzuteilen, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer Gegenstände oder Nachrichten, von denen er weiß, daß sie falsch sind, und deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung im Falle der Gefahr für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, der ausländischen Regierung bekanntmacht, oder öffentlich mitteilt, ohne sie als falsch zu bezeichnen.

Wer sich Gegenstände der bezeichneten Art in der Absicht verschafft, sie einer ausländischen Regierung bekanntzumachen, oder öffentlich mitzuteilen, ohne sie als falsch zu bezeichnen, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft.

Wer Gegenstände oder Nachrichten, deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung für das Wohl des Reiches erforderlich wäre, wenn sie nicht bereits der ausländischen Regierung bekannt oder öffentlich mitgeteilt worden wäre, öffentlich mitteilt, oder erörtert und dadurch das Wohl des Reiches gefährdet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Es macht keinen Unterschied, ob die Gegenstände oder Nachrichten echt oder falsch, wahr oder unwahr sind.

Die Tat wird nur auf Antrag der Reichsregierung verfolgt.

Der 2. Abschnitt befaßt sich mit der **Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.**

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe. Er befaßt sich mit der Bekämpfung hochverräterischer Umtriebe.

schügen, so ist auf die in den §§ 81—86 des Strafgesetzbuches angedrohte Zuchthausstrafe zu erkennen.

Wer eine Druckschrift, deren Inhalt durch Aufforderung oder Anreizung zum gewalttätigen Kampf gegen die Staatsgewalt oder zu dessen Vorbereitung oder durch Aufforderung oder Anreizung zu einem hochverräterischen Betreiben dienenden Streik in einem lebenswichtigen Betrieb, Gewerkschaft oder anderen Massenstreik oder in anderer Weise den Tatbestand des Hochverrats (§§ 81—86 des Strafgesetzbuches) begründet, herstellt, verbreitet oder zum Zwecke der Verbreitung vorrätig hält, obwohl er bei sorgfältiger Prüfung der Schrift den strafbaren Inhalt hätte erkennen können, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. (§ 6.)

Im dritten Abschnitt (Vorschriften über Zuständigkeit und Strafverfahren) wird bestimmt, daß in den zur Zuständigkeit des Reichsgerichtes gehörenden Strafsachen, die im vorbereitenden Verfahren dem Amtsrichter obliegenden Geschäfte auch durch einen oder mehrere besondere Ermittlungsrichter des Reichsgerichtes vorgenommen werden können.

Ist eine Druckschrift beschlagnahmt worden, weil der Inhalt der Schrift den Tatbestand einer zur Zuständigkeit des Reichsgerichtes gehörenden strafbaren Handlung begründet, so hat, wenn ein Ermittlungsrichter des Reichsgerichtes bestellt ist, dieser über die Beschlagnahme oder Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme an Stelle des Amtsrichters zu entscheiden. Die Entscheidung muß unverzüglich herbeigeführt werden. Wegen den Beschlüssen des Ermittlungsrichters, der die vorläufige Beschlagnahme aufhebt, steht dem Oberreichsanwalt die sofortige Beschwerde mit aufschiebender Wirkung zu. — In den zur Zuständigkeit des Reichsgerichtes gehörenden Strafsachen entfällt die Voruntersuchung, wenn der Tatbestand einfach liegt und sie darum nach den pflichtmäßigen Ermessen des Oberreichsanwaltes für die Vorbereitung der Hauptverhandlung nicht erforderlich ist. Das Reichsgericht kann jedoch nach der Einreichung der Anklageschrift von Amts wegen oder auf Antrag des Angeklagten die nachträgliche Eröffnung einer Voruntersuchung beschließen, wenn ihm diese zur besseren Aufklärung des Sachverhaltes oder für die Vorbereitung der Verteidigung des Angeklagten geboten erscheint.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

§ 8 (Der die Druckschriften betrifft) dieser Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft. Im übrigen tritt die Verordnung mit dem 4. Tage nach der Verkündung in Kraft.

Die Terrorpläne der Kommunisten.

In der Kabinettsitzung, die über die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat Reichstag sah, hatte Reichskanzler Brüder vorher einen Bericht über das Material erlassen, das in den unterirdischen Gewölben des Karl-Liebknecht-Hauses beschlagnahmt worden ist und nach Ausfunkt von zuständigen Stellen Hunderte von Zeitungen weist. Dieses Material liefert den eindeutigen Beweis, daß kommunistische Terroraktionen von kommunistischer Seite vorbereitet seien und daß diese von einer für Staat und Volk immensen Gefahr seien, so daß die Reichsregierung sich entschlossen habe, sofort zu handeln. In diesem Material seien ganz bestimmte Pläne hinsichtlich der Festnahme von Geiseln vorhanden, und zwar in der Hauptsache von Frauen und Kindern bestimmter Persönlichkeiten, aber auch genaue Angaben über Brandstiftungen von öffentlichen Gebäuden, Ausfunkt über bestimmte Terrorgruppen und Angaben darüber, daß Terror in Uniformen der Schutzpolizei, der SA, oder des Stahlhelms ausgeübt werden soll.

Einleuchtend der Brandstiftung im Reichstag sei der einwandfreie Beweis geliefert, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Torgler mit dem Brandstifter mehrere Stunden im Reichstags-Gebäude aufgehalten habe, und zwar nicht nur mit dem einen, sondern mit mehreren. Das die übrigen nicht ergriffen werden konnten, sei nur dadurch zu erklären, daß sie durch die unterirdischen Keller- und Heizungsräume, die zum Reichstagspräsidenten-Palast hinüberführen, entkommen sind.

Vertikales und Sächsisches.

Niela, den 1. März 1933.

Wettervorhersage für den 2. März (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Nach kalter Nacht tagsüber stärkere Erwärmung, sonst keine wesentliche Veränderung.

Daten für den 2. März 1933. Sonnenaufgang 6,46 Uhr. Sonnenuntergang 17,40 Uhr. Mondaufgang 8,11 Uhr. Monduntergang —.

1824: Der Komponist Franz Smetana in Leitomischl geb. (gest. 1884).

1829: Der amerikanische Staatsmann Karl Schurz in Bialar bei Köln geb. (gest. 1906).

1916: Ellabelb (Carmen Eplua), Königin von Rumänien, in Buzarest gest. (geb. 1843).

Erfreuliches Endergebnis der Straßenlotterie zu Gunsten der Sächs. Winterhilfe.

Die vom Sächsischen Innenministerium genehmigte Straßenlotterie zugunsten der Sächsischen Winterhilfe 1932/33 wurde mit dem 18. Februar abgeschlossen. Der allen Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege im Freistaat Sachsen zugesagte Reinertrag beläuft sich auf die erfreuliche Summe von insgesamt 478.129,95 RM. An Gewinnen fielen überdies den glücklichen Loszählern 812.500 Reichsmark (Auszahlungsteile der Zentralen Sachsen, öffentliche Bantankasse, Dresden) zu. — Die an den Schluss der Lotterie geknüpfte Prämienauslosung für gesammelte Nietensteine ist ebenfalls nunmehr unter notarieller und polizeilicher Aufsicht durchgeführt worden. Es kamen insgesamt 5000 RM. an Prämien bestimmungsgemäß zur Verteilung; davon entfielen vier auf Leipzig, vier auf Dresden, zwei auf Chemnitz, zwei auf Plauen, je eine auf Böhmisches Ehrenberg, Aue, Grimma, Grimmitzschau und Waldheim, also auch wiederum verteilt auf den ganzen Freistaat Sachsen.

Gastspiel Thea Jolles.

Als Veranstaltung des Vereins Deutsche Bühne gab die bekannte Dresdener Künstlerin Thea Jolles gestern Abend im „Capitol“ ein Gastspiel unter dem Namen „Europäische Tanz-Silhouetten“. In zwei Teilen wird das Programm erste und froh-bewegte Tänze auf. Eröffnet wird die Tanzfolge mit dem avazischen, zeremoniellen Tanz einer Infantin; besonders bemerkenswert in diesem ersten, ersten Teil der Tanzleistungen waren noch der Tanz in Silber und der Tanz mit dem Tod, der den ersten Programmteil beschloß. Alle diese eindrucksvollen tänzerischen Leistungen der Künstlerin zeigten von einer ganz besonders starken Entfaltung, mit der Thea Jolles in der Idee der von ihr geschaffenen Tänze lebt; und die Art, wie sie diesen schweren, tief seelischen Ideen Ausdruck in rhythmischer Bewegung zu geben weiß, ist von so hoher, dabei durchaus individueller künstlerischer Wertigkeit, daß man hier nur Bewunderung empfinden kann. Nicht minder gilt dies von der Gestaltung der weiteren, frohen, lebensbejahenden Tänze des zweiten Teils der Vortragsfolge; hier eroberte sich die Künstlerin ebenfalls die Sympathie des Hauses, ganz besonders mit der Volks- a. d. D. „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ und der „Soubrette de vienne“, letzteren Walzer tanzte sie gemeinsam mit ihrem Partner Hans Bernhard Wagner. Auch hier in diesen Leistungen des zweiten Teils die Übermittlung der diesmal frohen Ideen auf den Rhythmus und die Art der Bewegungen; eine Ausdruck- und Gestaltungsart, die eben nur eine die Empfindungen verschönende Kunstausfassung zu bilden und zu formen vermag. — In beiden Programmteilen zeigten vier Mitglieder des Balletstudios der Künstlerin (Dora Stolze, Nina von Loeben, Gretel Lindner und Hans Bernhard Wagner) je eine Tanzkomposition (Wazurka; Spielzeug), die beide ungemein anfrachten, und die die edle wie phantastische Schale der lebenden Künstlerin erkennen ließen. — Erwähnenswert sind auch noch die allgeredeten Kostüme, die getragen wurden, und die ganz entzückend dem Charakter der einzelnen Tänze und dem Milieu des Volkstums entsprachen, das in diesen Tänzen betont wird. — Am Schluß war Carl Bergmann ein feinfühliges Begleiter, der außerdem mit erwählten Musikvortrügen die Pausen zwischen den Tänzen zu Minuten köstlichen musikalischen Erlebens gestaltete. — Allen aber, und zwar allen gleichmäßig, ward harter Beifall freudig spendet. Stillwollen hätte das ganze auf der Bühne wirken können, wenn diese nicht wie ein Jahrmarktsgelächter zu beschneiden dekoriert gewesen wäre. Das Haus war sehr gut besucht.

J. Th. N.

Dienstjubiläum. Am 1. März 1933 ist es dem Zugführer beim Bahnhof Niela Herrn Ernst Kimmel vergönnt, auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückzublicken. Aus diesem Grunde wurden dem Jubilar heute vormittag in Gegenwart einer Beamtenabordnung durch den Dienststellenleiter Herrn Reichsbahnbeamten Hoher die Glückwunschkarten des Herrn Reichsbahnpräsidenten von Hindenburg und des Herrn Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dörpmüller mit den besten Wünschen überreicht.

Berufsjubiläum. Die Obermeisterin der Damenschneider-Zunft Frau Elise Franke konnte heute auf eine 50jährige Tätigkeit in ihrem Beruf zurückblicken. Volker Dankbarkeit begrüßen die von ihr ausgebildeten Lehrlinge ihre geliebte Meisterin und auch die Kolleginnen, die dem freundlichen, hilfsbereiten Wesen ihrer Obermeisterin gerne Folge leisten, gedenken der Jubilarin heute mit den besten Wünschen. — Auch wir gratulieren herzlich!

Vom 1. März bis 3. März. Gestern herrschte besonders in den Nachmittagsstunden ein lebhaftes Frostwetter in den Straßen der Stadt, das aber lediglich eine frohlich-angenehme Angelegenheit der Kinder gewesen ist. Diese allerdings lebten sich wieder einmal gründlich aus; fern der allgemeinen Bedrückung, die die Notzeit über uns alle gebracht hat; fern aller Sorgen; froh und frei, wie es heute eben nur noch im Kinderland möglich ist. In allen möglichen Anstrengungen gaben sich die Kleinen ab; und an diesem Feiern hatten denn auch noch die Erwachsenen ihre Freude. — Am Abend konnte man in den verschiedenen Vorläden der Stadt eine Art Feststimmung beobachten; sie hielt sich aber durchaus in dem von der Zeit gebotenen bescheidenen Grenzen; trotzdem werden alle doch auf ihre Kosten gekommen sein; denn der Spaß, den man sich selbst bereitet, ist bekanntlich doch der schönste, und wenn er noch so einfach ist. — Im Saale des „Wettiner Hof“ veranstaltete der RWB „Orpheus“ ein immerhin gutbesuchtes Frühlingskonzert, das bestimmt allen Erwartungen bezüglich des Frohsinns gerecht geworden ist.

Heute Funfübertragung der Reden Selbts und Eugenbergs. Heute Mittwoch Abend wird von 20 Uhr bis 20.50 Uhr die Rede des Reichsministers Selbts aus Waadburg im Mundart übertragen. Von 21.00 bis 21.25 Uhr folgt die Übertragung der Rede des Reichsministers Dr. Eugenbergs aus Bielefeld.

Im „Capitol“ gelangt ab morgen Donnerstag „Der weiße Dämon“, ein Film für alle Abenteuerlustigen, zur Aufführung, worüber wir von der Aufführung u. a. lesen: „Der Film bietet sich dar wie aus einem Guß. Er ist ein Detektivfilm ohne Detektive... Eine spannende Szene jagt die andere. Kurt Gerron, der Spielleiter, mischt Darstellung und Spektakel zu einem wirklichen Ganzen... Die kontinierte, großartige, überragende Kunst Hans Albers... eine Lebenswürdigkeit für sich. Da ist auch nicht ein Augenblick irgend etwas wie Schablonen. Jeder Meter atmet echteste Natürlichkeit und läßt manchmal durch die Vollendung überhaupt vergessen, wach ungeborenes Maß filmischer Schauspielerei sich hier erfüllt. Raoul Nahan und Peter Vorre, für gewisse Typen fast unübertrefflich. Es wird für den Zuschauer außerordentlich schwer, zu unterscheiden, wo Natur und wo Kunst mitwirken. Das ist ein großer Vorteil... Man sieht wunderbare Bilder aus Vissalon, ist entzückt von dem Blick über das nächtliche Paris. Man kann sich kaum sattsehen an der Pracht der Wasserflugaufnahmen und wird überhaupt in jedem Moment von anderen schauspielerischen, registrischen oder photographischen Sensationen gefesselt... das Publikum ging merkwürdig von Anfang bis Ende mit. Es ist ein Film voll seltener Spannung, der mitreißt und jedem etwas bietet. Es ist das, was man in der Filmpraxis einen Schlager nennt, ein ausgezeichnetes Großfilm, der das Wasser weit über Deutschland hinaus wieder einmal mit neuen Vorzeichen umgeben wird.“ (Siehe auch heutigen Inleratenteil).

Ein reicher Heimatabend. Am Sonntag, den 26. Februar, hielt der Verein Thüringer Landleute, Niela, nach dreijähriger Pause erstmalig wieder seinen ersten Thüringer „Spinnstubenabend“ in der „Wartburg“ ab. Fast alle Mitglieder mit engeren Angehörigen waren zu dieser „Spinn-Sippung“ erschienen, teils in heimatischer Tracht. Dem Abend lag der Gedanke zu Grunde: „Der Gemeinderat zu Zwiebelshausen im Großherzogtum Weimar hatte die Gemeindeglieder zusammengerufen, um die Geburt eines Gemeindeglieds nach dreijähriger Pause in einer „Spinnstube“ würdig zu feiern“. Nachdem der Gemeindevorstand alle Gemeindeglieder begrüßt und auf die heutige „Sippung“ gebührend hingewiesen hatte, verlas der Gemeindevorstand und Nachwächter zu Zwiebelshausen unter dem Säuten mit der „Gemeindeglieder“ die vom Gemeindevorstand und Gemeinderat erlassenen Annahmen in humorvoller Weise. Vor der üblichen Kaffeetafel, wobei der beliebte Thüringer „Kranzstuden“ in Gestalt zweier großer Wagenräder serviert wurde, wurde das von unserem Vereinsmitglied dazu verfasste „Spinnstübchenlied“ gesungen. Vorträge und Gesänge, durchwürt von köstlichem Humor, wechselten mit Gesang Thüringer Lieder ab, wozu die Musik hier gut Teil beitrug. Der Gemeindevorstand von der Sportkassette im errichteten Gemeindeamt, und Steueramt wartete im Interesse der Gemeinde seines Amtes, um die dürftigen Gemeindeglieder mit Steuermarken zum Einkauf des „flüssigen Stoffes“ zu versehen. Gel, was das ein Leben und Treiben! So richtig nach Thüringer Art. Selbst der alte Thüringer Schleifer wurde probiert. — Sollten doch auch einmal die Mitglieder unserer Thüringer Landsmannschaft die Räten und Sorgen des Alltags vergessen in gemeinsamer Verbundenheit heimatischer Sitte und Brauch, denn es war kein alltägliches Vergnügen, sondern ein Abend, getragen von Heimatliebe und unverbrüchlicher Treue zum alten Thüringer Lande in der zweiten Heimat. Solche veranstaltete Abende fördern aber nicht nur Heimatliebe unter den Landsleuten, sondern auch die Liebe zum deutschen Vaterland und feilscher Verbundenheit zu demselben. Es soll daher in Zukunft jedes Jahr dieser heimatische Brauch der „Spinnstube“ durchgeführt werden. — Und ihr vielen Thüringer, die ihr noch ferne unserer Heimatvereinsung steht, rafft euch auf und kommt zu uns. Bekommt euch auch in der Fremde zu eurer alten Heimat, zu dem herrlichen Meiden deutschen Landes und dessen grünem Herz „das Land Thüringen“. Glück auf!

Für den 25. März. Publikums-Exposition. Weltkongress wird der Film der Stadt Köln, der im Programm des hiesigen „Capitol“ ab 1. März gezeigt wird. Er zeigt die Schönheiten der deutschen Kongressstadt Köln und ist mit deutschem und Esperanto-Text versehen. Der letzte Weltkongress fand im vergangenen Sommer in Paris statt und hatte 3700 Kongressbesucher aus 38 Ländern aufzuweisen. Man erwartet in Köln eine noch stärkere Beteiligung.

Saubere Straßen! Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit, in der etwa 350 Wohlfahrts-, Frauen- und Jugendverbände aller Richtungen angeschlossen sind, hat zur Frage einer Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und einer Sauberhaltung des Straßenbildes an den Reichsminister des Innern eine Eingabe gerichtet. Die Eingabe hebt hervor, daß eine einheitliche Formulierung für eine Abänderung des Gesetzes bisher nicht gefunden werden konnte. Andererseits seien sich aber auch alle beteiligten Kreise darüber einig, daß entscheidend nicht lediglich die Fassung des betr. Paragraphen, sondern seine praktische Durchsichtbarkeit ist. Auch habe sich ergeben, daß bereits bei einer entsprechenden Handhabung der gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in weitem Umfang eine Säuberung des Straßenbildes möglich ist. Solange sich eine Abänderung des Gesetzes nicht erreichen läßt, bitten die in der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit zusammengeschlossenen Verbände den Reichsminister des Innern, durch eine Rundverfügung darauf hinzuwirken, daß die in dem Gesetz bereits gegebenen Möglichkeiten wirklich voll ausgeschöpft werden.

Der März. Wenn das Blatt des letzten Februarjages vom Kalender entfernt ist, dann erwachen wieder neue Hoffnungen auf Frühling, Sonne und Licht. Der Lenzenmont und Frühlingsfrühling, der Verjüngere und Erneuerer beginnt sein Regiment. Der März soll hervordringen aus den Fesseln des Winters. Die Kampftage zwischen Winter und Vorfrühling beginnen. Mit Verjüngung bemerkt man jetzt schon ein starkes Zunehmen des Tageslichtes; der Tag wächst bereits um über anderthalb Stunden. Wenn sich Schnee und Eis gelöst haben, steigt warm vom Boden der Erdoberfläche auf und der Frühling befeht Feld und Wald. Von schwierigen Händen werden Aflug und Erge über die Felder geführt und warm nimmt die Mutter Erde das Saat Korn in die Furden auf. Die Menschen hoffen mehr und mehr auf das Erwachen der Natur, sehnen sich nach dem Anblick gründer Wiesen und freuen sich, wenn es sich auch in der Tierwelt regt und wenn die Vögel, die durch die Viederungen streifen, den Gesang des Frühlings künden. Mit der Winter endlich gewöhnen, dann wollen wir im März keine Stundeböden sein, sondern dem Frühling entgegen gehen, mag er jetzt auch noch so sein Versteckspiel mit uns treiben!

Wirtschaftskrisis und Zwingerwiederherstellung. Zur 15. Winterlotterie. Man hatte lange Zeit vergessen, daß der Dresdener Zwinger eines der Werke seines fürstlichen Bauherren Kurfürst des Starke war, die er begann, um eine Wirtschaftskrisis zu überwinden, die damals in Dresden und in Sachsen schwer auf allen lastete. Der nordische Krieg mit dem Einfall der Schweden in Sachsen hatte die kaum verarbeiteten tiefen Wunden des 30jährigen Krieges wieder aufgerissen. Und heute, 300 Jahre darnach, hat die Wiederherstellung des Zwingerbaus in Sachsen schwerer Wirtschats- und Handwerker und Künstlern des Reichs Arbeit und Brot gegeben. So hat der Bau bis heute nicht nur keine

künstlerische Mission — eine Mission deutscher Baukunst zu verfeinern, sondern auch seine wirtschaftliche Mission, künstlerischen Händen Arbeitsgelegenheit zu schaffen, erfüllt. Die Wiederherstellung ist aber noch nicht abgeschlossen. In diesem langamen Ringen wird um die letzte Vollendung gekämpft. Die 15. Winterlotterie soll diese letzte Arbeit wieder ein Stück weiter fördern. Wer hilft da mit? Vorse sind bei allen Kollektoren zu haben. Zeichnung findet bestimmt am 6. und 7. März 1933 statt.

Besuch Landwirtschaftlicher Schulen durch berufsbildungspflichtige Mädchen aus der Stadt. Die die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer beauftragt, können zufolge der Verordnung des sächsischen Ministeriums für Volksbildung vom 2. Februar 1933 in Landwirtschaftliche Schulen nunmehr auch Mädchen aufgenommen werden, die nicht aus der Landwirtschaft stammen. Die in vielen Städten begonnene und zum Teil auch schon durchgeführte Stadtrandbildung sowie die in Klein- und Mittelstädten übliche Schrebergartenwirtschaft bedingen heute Kenntnisse in allgemeinen landwirtschaftlichen Dingen, besonders aber auch auf dem Gebiete der Kleintierhaltung. Der Erfolg dieser Bestrebungen für die einzelnen Familien und letzten Endes für die gesamte Landwirtschaft wird von der Tüchtigkeit der damit betrauten Mädchen abhängen. Der Besuch einer landwirtschaftlichen Schule zu den eingangs erwähnten günstigen Bedingungen vermittelt offen Mädchen, zu deren Wirkungsbereich auch die Beschäftigung mit landwirtschaftlichen Fragen gehören wird, die dazu nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten. — Der Unterricht für Mädchen an den landwirtschaftlichen Schulen betont u. a. besonders die naturwissenschaftlichen sowie neben den allgemeinen hauswirtschaftlichen Fächern Tierhaltung, Viehwirtschaft, Milch- und Schlachtkunde und Gartenbaulehre. Im praktischen Unterricht finden außer den allgemeinen Übungen Arbeiten im Schweine- und Geflügelstall, im Garten und in der Kolkerei statt.

Das Geheimnis des i-Punktes. Was mag schon für ein Geheimnis in dem einfachen i-Punktelchen liegen? Bei der Beurteilung von Handchriften und den Rückschlüssen auf Charakter und Veranlagung des betreffenden Menschen ist man allzu leicht geneigt, aberwiegende Bedeutung den sogenannten Hauptelementen der Handschrift, also dem Duktus, d. h. der Linienführung der Schrift, ihrer Größe oder Kleinheit, ihrer Schrägheit oder Steilheit, ihrer Druckstärke oder Trudlosigkeit, beizumessen. Der erfahrene Graphologe aber weiß, daß die Hauptelemente an diagnostischem Wert hinter den sogenannten Nebenteilen der Schrift, die der Laie gewöhnlich übersehen, weit zurückstehen. Der i-Punkt trägt dabei den Schein der Unbedeutendheit an sich. Aber gerade er kann eine ganze Seele enthüllen und offenbar eine überraschende Vieldeutigkeit seiner feilschen Ausdruckssprache. Die Bedeutung des i-Punktes in einer graphologischen Bewertung will Dr. Hermann Bockstedt, Leipzig, im Mitteldeutschen Rundfunk am 3. März 20 Uhr, durch einige sehr markante Beispiele belegen.

Verwaltungsänderung. Am Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. März, verkehren die billigen Verwaltungsänderung und die übrigen für den Winterverkehr vorgesehenen Sonderzüge wie am 25. und 26. Februar. Den wahlberechtigten Fahrteilnehmern wird empfohlen, sich rechtzeitig zu Stimmzettel zu versehen. Sollte bis zum Sonnabend Lawetter eingetroffen und sollten die Sperrverhältnisse ungenügend geworden sein, so wird der Verkehr mit den sohrplanmäßigen Zügen, erforderlichenfalls mit Entlastungszügen, bedient.

Preisaufrufen der Winterhilfe. Die Winterhilfe hat durch ihr bisheriges Spendenergebnis gezeigt, wie hoch in dieser Vorzeit die deutsche Volkverbundenheit ist. Der harte Winter zusammen mit den Folgen der Grippe zwingt uns, immer mehr zu helfen. Die Winterhilfe bittet deshalb, an ihrer Verbetätigkeit teilzunehmen und ihr kurz gefasste, höchstens zwei Schweißmaschinenteile umfassende Plakate, Schilberungen, Stimmungsbilder usw. aus der Winterhilfe auszugeben. Die besten Arbeiten sollen veröffentlicht werden. Jede Zeile soll die Winterhilfe, die ganz und gar den Hilfsbedürftigen gelten soll, nicht auslassen. Als Preis für die beste Arbeit werden 100 Mark, für die beiden nächstbesten je 50 Mark gewährt werden. Die Entscheidung liegt bei der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege (Berlin W. 24, Trauenburger Straße 13/14), an die bis zum 20. März ds. J. die Einlieferungen zu richten sind.

Eigene Verschulden bei Straßenunfall verneint Schadensanspruch. Das Reichsgericht hatte sich als letzte Instanz mit einem Schadensersatzanspruch zu beschäftigen, den eine Versicherungs-Gesellschaft geltend gemacht hatte, weil einer der bei ihr versicherten durch einen Unfall zu Schaden gekommen war. Mit seinem Urteil stellt das Reichsgericht fest, daß eigenes Verschulden des Verletzten bei einem Unfall im Straßenverkehr die Schadensersatzpflicht ausschließt. — In dem der Entscheidung zugrunde liegenden Fall war ein Invalide von einem Kraftwagen des Verletzten tödlich überfahren worden. Die Versicherungs-Gesellschaft als Klägerin verlangte Schadensersatz, weil sie nun an die Hinterbliebenen des Invaliden eine Rente zu zahlen hatte. Der Beklagte hielt sich auf eigenes Verschulden des Verletzten. Das Landgericht als erste Instanz gab demnach der Klage statt, das Oberlandesgericht wies sie jedoch ab. Und auch das Reichsgericht wies die Revision der Versicherungs-Gesellschaft zurück. Es stellte fest, daß nach den Ermittlungen des Berufungsgerichts der Verletzte bei Annäherung des Autos in lebhafter Unterhaltung mit einem anderen Mann auf dem Fahrbahn gestanden habe. Demnach hätte das Auto beuemen an dem Invaliden vorbeifahren können, wenn dieser nicht plötzlich mit einer Wendung einen Schritt nach rechts gemacht hätte und so vor den Kotflügel des Wagens geriet und angefahren worden wäre. Der Invalide hatte dem Wagen den Rücken zugekehrt. Gerade an dieser Stelle des Fahrbahns sei er vornehmlich durch das aus entgegengesetzter Richtung kommende Fahrzeug gefährdet gewesen. Der Wagenfahrer habe daher annehmen dürfen, daß der Invalide seinen Standort nicht eher verlassen würde, als bis er nach von rechts kommendem Fahrzeugen gehörig Umschau gehalten hätte.

Abhängigkeit für Behörden angestellte. Der Reichsbund der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands hat den Reichsinnenminister in einer Eingabe um die Inkraftsetzung einer Abhängigkeitsbestimmung für diejenigen Angestellten gebeten, die nach § 13 Abs. 4 des Betriebsvertragsgesetzes nicht als Arbeitnehmer im Sinne dieses Gesetzes gelten, weil sie Aussicht auf Hebernahme in das Beamtenverhältnis haben oder mit gleichen oder ähnlichen Arbeiten wie die Beamtenanwärter beschäftigt werden. Wie eine Hebergangzeit, so wird in der Eingabe ausgeführt, sei es erträglich gewesen, daß der Abhängigkeitsschutz des Betriebsvertragsgesetzes diesen Angestellten nicht zugute gekommen sei. Da das Beamtenvertragsgesetz, das diesen Schutz ebenfalls regeln sollte, aber immer noch nicht erlassen sei, so müsse jetzt eine Veränderung eintreten. Diese Notwendigkeit sei auch von der Reichsregierung und vom Reichsrat seit Jahren eingesehen worden und man habe deshalb in den Entwurf eines Beamtenvertragsgesetzes eine entsprechende Bestimmung einfügen wollen. Die scharfen Sparmaßnahmen angeordnet habe, führten zu Personalreduzierungen, bei denen diejenigen Arbeitnehmer, die mit Beamtenarbeiten beschäftigt werden, unumgänglich schlechter ge-

1 + 1/2 = 2!

das 2. Stück od. Paar od. Mtr. zur Hälfte des Preises!!

**Donnerstag
Freitag
Sonnabend**

die letzten drei Tage!

Nützen Sie Ihren Vorteil noch richtig aus

Linoleum-Auslegeware **2²⁵**
200 cm breit . . . 1 □mtr.
das 2. □mtr. **1¹³**

TROPLOWITZ

Das Kaufhaus für Alle

Damen-Strümpfe **95**,
Wolle mit Seide plattiert
das 2. Paar . . . nur **48**,

Warum Deutsche Volkspartei?

Weil eine um die nationale Befreiung in erster Linie verdiente Partei aus einer „nationalen Front“ nicht ausgeschaltet werden kann.
Weil die Wirtschaft den tiefsten Punkt überschritten hat und immer neue Wahlen, immer neuer Parteifreizit, immer neuer Vordrängen von Verantwortlichkeiten den Aufbau nur hindert, anstatt zu fördern.
Weil die Deutsche Volkspartei allein trenn und zuverlässig hinter Hindenburg getanden hat, auch bei den Reichspräsidentenwahlen und nicht nur, „wenn er ihren Willen tat“.
Weil der Zusammenschluß aller nationalen Kräfte notwendig ist. —

Darum: Mit Hindenburg unter Schwarz-Weiß-Rot für ein nationales Deutschland!
Wählt Deutsche Volkspartei **7**

Dienstag nachmittag verschied sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie verw. Schwarze
geb. Döring

im 82. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

R.-Grüba, Oschatzer Str. 6, 1. März 1933.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am 27. Februar 1933 rief Gott unsern allverehrten

Kirchenmusikdirektor Theodor Fischer

heim. Tiefbewegt stehen wir an seiner Bahre. Lange Jahre war er unser stellvertretender Bundeschormeister. Zuzufolge seiner hohen Verdienste um die gesungene Entwicklung unseres Bundes ernannten wir ihn zu unserem Ehrenmitglied. Wir betrauern in ihm einen künstlerisch hochbegabten, begeisterten und zielbewußten Führer, dem auch Härtegedichte in hohem Maße eigen war. Wir werden ihn nie vergessen und sein Andenken immer in Ehren halten.

Sängerbund Meißner Land
im Kreis XX des D. S. B.

Am 27. Februar ist

Herr Kirchenmusikdirektor

Theodor Fischer

in die ewige Heimat abgerufen worden. Von 1895 bis 1923 hat er unserer Kirchengemeinde als Kantor in großer Treue und Aufopferung gedient. Er leitete in seiner Amtszeit den musikalischen Teil der Gottesdienste nicht nur im Gotteshaus, sondern auch bei Beerdigungen mit seinen Kirchen-Chorknaben auf dem Friedhof. Seine künstlerische Begabung bewährte sich besonders auch bei der Aufführung großer kirchenmusikalischer Werke. — Er liebte den Dienst an der musica sacra und hat auch im Rubestande oft noch in diesem Dienst gewirkt. Diese Treue, sein Können, seine Hilfsbereitschaft, sein freundliches und gütiges Wesen sichern ihm in unserem Herzen ein dauerndes und dankbares Gedenken. — In ungetrübtem Frieden steht vor uns sein Bild. „Die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden.“ (Jesaja 57, 2.)

Der Kirchenvorstand, die Kirchengemeindevertretung
und der Trinitatis-Chor von Riesa-Altsiedl.
Pf. Beck.

Hoch in Qualität! Niedrig im Preis!

Unser Geschäftsgrundsatz seit mehr als 33 Jahren.
Ein guter Schuh ist immer preiswert!
Billige Ware bringt meist Verdruß!
Wir führen immer das Neueste in größter Auswahl zu billigsten Preisen! **Besichtigen Sie unsere reichhaltigen Auslagen.**

Großmann

Das Haus der guten Schuhe

Montag, 6. März, Ziehungsbeginn der 5. Klasse
202. Sächsische Landeslotterie

Das Los 4. Klasse ist zur Entwertung vorzuliegen.



Haupt- **Eduard Seiberlich** Gegründet 1866
stra. 80 I Sächsische Staatslotterie - Einnahme
Zwingerlose zu RM. 1.—. Ziehung am 6. März

Vereinsnachrichten

Oktoberrube Riesa vom DSB. Die Gruppenvereine werden abeten recht zahlreich unserm Bundes-Chorenmitglied Kirchenmusikdirektor Fischer das letzte Geleit zu geben. Nahenaberdunnen und Sänger stellen Donnerstag 7,3 Uhr Friedhof. **Audition.** Zum Ehrengeleit unseres Ehren-Chorenmitglieds Herrn Kirchenmusikdirektor Fischer stellt der Verein mora. Donnerst. 7,3 Uhr Elbterrasse. **Sächs. Militärverein 1 Riesa.** Zur Beerdigung unseres Kam. Osm. Haupt stellen wir abbleich und mit Fahne morgen Donnerstag 7,1 Uhr im Hotel Söphner. **Wil.-Ver. Artill., Kav., Pion. u. Train.** Versammlung erst am 9. März 1933. **Stiefmarkensammler Verein Riesa.** Donnerstag 20 Uhr im Goldenen Löwen. **Stahlhelm Riesa.** Die Monatspläne sind sofort beim Heimverwalter zu entnehmen und noch in dieser Woche an die Kameraden zu verteilen.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenkranz und ehrendes Geleit beim Demontage unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen, Frau

Henriette verw. Wilhelm

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa-Grüba, Dammweg 3, 1. März 1933.

F. R. Am 27. 2. 33 verschied nach langem schweren Leiden unser Ehrenmitglied
Oswald Haupt.

Sein aufrichtiges kameradschaftliches Wesen, seine Liebe und Treue zur Feuerwehrlache wurden ihn für uns unvergesslich machen und sichern ihm ein ehrendes Gedenken.
Riesa, den 1. 3. 1933.

Das **Freiw. Rettungstörps Riesa**
Steinbach, Branddirektor.

Zum Ehrengeleit stellt die Webr 13.15 Uhr bei Kamerad Max Leichert.

500 RM.

auf 1. Jahr für 100. gel. Sicherb. vorb., eptl. kann Stehg. geboh. werd. 23. Df. erb. u. T 3140 a. d. Taaeh.

Saba-Radio
bei **Elektro-Arnold**
Goethestraße.



Ein praktischer Wecker

darf in keinem Hause fehlen
RM 2,95 • 4.— • 4,50
usw.

Mora. Donnerstag
Schlachtfest.
E. Wagner, Parkstr. 23.

A. Herkner
Riesa, Hauptstr. 58.

Hotel „Wettiner Hof“
Café Central
Donnerstag, den 2. März 1933
Großes Nacht-Schlachtfest.

Gente: Neue Kavelle.
Um recht rasch Besuch bitten **Wilhelm Franke.**

PHOENIX
Gesundheits-Kinderwagen
Jhrm Kinde das Beste-nur einen
Phoenix-Kinderwagen!

Elegante Kinder- und Sportliegewagen
eingetroffen.
Sportwagen v. 14.- an
Bi Hlers
Kinderwagengehcität
Hauptstraße 53
gegenüber Sparkasse.

Geleckeringe 2-Pfd. 55
Nidmarckheringe 2-Pfd. 55
Kollmühle 2-Pfd. 55
Bratäppchen 2-Pfd. Dose 45
Brattheringe 2-Pfd. Dose 45
Würlinge 5-Pfd. Riste 85
Zvrotten 2-Pfd. Riste 25
Aleichsalat 10 Pfund
Deringsalat 10 Pfund
Nahonnaife 1. Qualität 40
empfehl
Pfelfer
Hauptstraße 93.
Seitungsapier kauft D. C.

Für jede Gelegenheit passende
Geschenke
empfehl biligt
Riesner Kaufhaus
E. Pöghd.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Demastierung Frankreichs in Genf.

BRN. Das Kartenspiel, das sich Frankreich schon seit über einem Jahre auf der Abrüstungskonferenz erlaubt, hat nunmehr zu seiner Demastierung geführt.

Die ganze innere Unwahrhaftigkeit des französischen „konstruktiven Planes“, der auch keine einzige Bestimmung über eine sofort wirksam werdende Abrüstung enthält, wird durch die neueste Forderung Frankreichs auf Beseitigung unserer Reichswehr getrübt.

Durch das Schandstück von Versailles mußte unser alter Heer aufgelöst und in ein Berufsheer mit langer Dienstzeit umgewandelt werden. Jetzt, nach 14 Jahren, steht dasselbe Frankreich, das damals kategorisch dieses Wehrsystem forderte, in ihm, gerade wegen der längeren Dienstzeit, eine „fürchtbare Angriffswaffe“, während es die Heere mit allgemeiner Wehrpflicht, also mit kürzerer Dienstzeit, als „zur Verteidigung geeignet“ bezeichnet.

Berücksichtigt man, daß das französische Heer um 14 volle Jahrgänge ausgebildeter Reservisten vergrößert worden ist, die dem deutschen Berufsheer verpaßt geblieben sind, so ist das doch geradezu der Gipfel der Deuschelerei. Wenn der französische Vertreter in Genf die Harmlosigkeit hatte, diese Wehren mit den deutschen Wehrverbänden gleichzustellen, so ist das so lächerlich, daß man darüber kein weiteres Wort zu verlieren braucht. Es beweist nur, daß Frankreich die kadenheimischen Gründe heranzieht, um die eigene Abrüstung zu verhindern.

Hierzu ist ihm jedes Mittel recht. So hat es z. B. das böswillige Gerücht über ein deutsch-italienisches „Waffenbündnis“ aufgebracht, das die französische Sicherheit bedrohe. Trotz offizieller Dementis, die diese Gerüchte als „Lügen und Fälschungen“ bezeichnen, wird die öffentliche Meinung damit weiter aufgepeitscht.

„Gleichheit und Einheitlichkeit der Wehrsysteme unter Festlegung einer kurzen Dienstzeit“ lautet jetzt die Parole, unter der Frankreich sein wahres Gesicht verbirgt. Denn dieser Forderung müßte ja die deutsche Reichswehr zum Opfer fallen, während die 35000 Mann starke französische Kolonialarmee mit ihrer langen Dienstzeit und ihrer schweren Bewaffnung „selbstverständlich“ außerhalb dieses Wehrsystems stehen müßte. Sie soll ja auch „nur in den Kolonien“ gegen die schwarzen französischen Rittkavaliere verwendet werden. Daß sie auf dem Festlande mit Leichtfertigkeit eingesetzt werden kann und im Bedarfsfalle auch eingesetzt werden wird, hat sich im großen Kriege erwiesen und in dem französischen Schanddenkmal der „Schwarzen Schmach am Rhein“.

Der weitere Vorstoß Frankreichs, allen künftigen Allzwecken, also auch der französischen, die schweren Angriffswaffen zu verbieten, birgt ja keinerlei Gefahren für Frankreich in sich. Denn alle diese gewaltigen Waffen, die in der augenblicklichen französischen Armee vorhanden sind, sollen ja nicht etwa zerstört werden, wie Deutschland es forderte. Nein, sie sollen in Frankreich zur Verfügung des Völkerbundes, d. h. Frankreich, aufgeschleppt werden! Und das alles nennt man dann „Gleichberechtigung“!

Das neue Deutschland wird sich aber dieses zweierlei Maß nicht länger gefallen lassen und wird aus dem wiederholten Verhalten Frankreichs die notwendigen Folgerungen ziehen.

Oberleutnant a. D. Wilhelm Eiching.

Reichsrat einberufen, kann aber nicht im Reichstag tagen.

Berlin. Der Reichsrat war gerade am Tage der Brandkatastrophe im Reichstag zu seiner nächsten Vollversammlung für Donnerstag, den 2. März, nachmittags einberufen worden, und zwar in der üblichen Weise in die Reichsratsräume im Reichstagsgebäude. Wie das Nachrichtenbüro des R. V. D. meldet, ist angesichts der Brandkatastrophe damit zu rechnen, daß diese nächste Reichsratsversammlung außerhalb des Reichstagsgebäudes stattfinden muß. Die Beratungskammern des Reichsrats innerhalb des Reichstagsgebäudes dürften zwar an sich unmittelbar nur wenig durch die Brandkatastrophe berührt sein, weil das Feuer hauptsächlich in anderen Flügeln des großen Gebäudekomplexes wütete. Es ist aber anzunehmen, daß bis zum Donnerstag die verschiedenen zentralen Verordnungsstellen des Reichstags, von denen auch die Reichsratsräume mit betretet werden, noch nicht wieder in Laft sind. Dabei handelt es sich vor allem um die Zentralheizungs- und Lichtanlagen.

Die Reichsrats-Tagesordnung an sich enthält nur weniger bedeutende Vorlagen, wohl im Zusammenhang mit der noch nicht entschiedenen neuen Streitfrage zwischen der Regierung Braun und der Reichsregierung. Es sind hauptsächlich kleinere Personalfragen auf die Tagesordnung gesetzt worden. An Vorlagen sind dem Reichsrat zugegangen ein Gesetzentwurf über den deutsch-tschechoslowakischen Vertrag wegen Regelung der Verhältnisse der über die deutsch-tschechoslowakische Grenze führenden Eisenbahnen, sowie der Entwurf einer Verordnung über die Schlichtungs- und Streitbeilegung bei Veredelungs- und Ausfuhrschlichtungen.

Wie verlautet, haben die zuständigen Stellen nunmehr entschieden, daß der Reichsrat, dessen Arbeitsräume im Reichstag durch die Brandkatastrophe vorläufig unbrauchbar gemacht sind, seine nächsten Vollversammlungen im ehemaligen Bundesratsaal im Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes, Wilhelmstraße 74, abhalten soll. Der Reichsrat wird also bereits am kommenden Donnerstag nachmittag in seinen vorläufigen Arbeitsräumen zusammentreten. Es handelt sich dabei um die Sitzungsräume, in denen vor Erstellung des Reichstagsgebäudes der Vorläufer des jetzigen Reichsvats seine Tagungen veranstaltete.

Sozialdemokratischer Brief an Papen.

Berlin. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Weis, hat an den Reichskommissar für das Land Preußen, Minister v. Papen, einen Brief gerichtet, in welchem er erklärt, die ganze Vergangenheit der SPD, die keinelei Anhaltspunkte dafür, daß sie mit Leuten, die den Reichstag in Brand stecken, irgend etwas zu tun habe, vielmehr beweise ihre ganze Geschichte, daß sie terroristische Akte jeder Art ablehne und daß ihre Anhänger stets eine in jeder Beziehung vorbildliche Disziplin an den Tag gelegt hätten. Ein Blick in die kommunistische Presse, die bis heute mit den schärfsten Angriffen gegen die SPD, geführt sei, beweise am besten, daß eine kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront nicht bestehe. — Schließlich wird es in dem Brief für unrichtig erklärt, daß die „Vorwärts“-Redaktion Anweisung an zwei Leute gegeben habe, während des Brandes aus dem Reichstag an den „Vorwärts“ die Meldung gelangen zu lassen, Reichsminister Göring habe den Brand veranlaßt. Das Verbot der sozialdemokratischen Zeitungen, Flugblätter und Plakate hält die Partei für ungeheuerlich, sie spricht daher die Erwartung aus, daß Reichskommissar v. Papen es nicht durchzuführen werde.

Das Demonstrationsverbot vor dem Landtagsausbruch.

Der Zwischenausschuß des Sächsischen Landtages behandelte das Verbot kommunistischer Demonstrationen durch den Reichsinnenminister. Der Präsident erklärte, da jene Verordnung sich auf Sachen beschränke und ohne jede Fühlung mit der Staatsregierung erfolgt sei, so habe er den sozialdemokratischen Antrag, den Zwischenausschuß mit dieser Angelegenheit zu befaßen, für berechtigt gehalten, um die näheren Gründe der Reichsverordnung kennenzulernen.

Ministerpräsident Schick verlas folgende Regierungserklärung:

Der Herr Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 21. ds. Mts. für das Gebiet des Freistaates Sachsen Demonstrationen der kommunistischen Partei allgemein verboten. Das Verbot ist ohne vorherige Kennzeichnung der Sächsischen Regierung erlassen worden. Die Sächsische Regierung ist lediglich von der Tatsache des Erlasses telegraphisch unterrichtet und ersucht worden, die Behörden entsprechend anzuweisen; eine schriftliche Mitteilung von Gründen für das Vorgehen ist bisher noch nicht erfolgt.

Die Regierung hat sofort durch ihre Berliner Vertretung den Herrn Reichsminister um die Angabe der Gründe ersucht. Nach einer mündlichen Mitteilung des Reichsministers gegenüber dem sächsischen Vertreter und nach Veröffentlichungen in der Presse liegen anscheinend dem Reichsminister Beschwerden aus Sachsen vor, die ihn zu dem Verbot veranlaßt haben. Der Reichsminister des Innern hat überdies besonders hervorgehoben, daß am gleichen Tage als er in Dresden am Sonntag, 19. Februar, sprach, ein kommunistischer Umzug in der Stadt zugelassen worden sei, und hat zum Ausdruck gebracht, die Sächsische Regierung ließe den Kommunisten noch zu viel freie Hand.

Die Sächsische Regierung hat ihr Befremden darüber zum Ausdruck gebracht, daß entgegen früheren Gepflogenheiten die Maßnahme ohne Fühlungnahme mit der Sächsischen Regierung verfügt und daß das erlassene Verbot nach Pressemitteilungen mit Angaben begründet worden ist, die den Eindruck erwecken müßten, als habe die Sächsische Regierung selbst es an einer tatkräftigen Durchführung der reichsrechtlichen Bestimmungen fehlen lassen. Die Regierung hat einen solchen Vorwurf zurückgewiesen und ihr lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß nicht eine einzige der bei dem Herrn Reichsminister des Innern vorliegenden Beschwerden ihr zur Unterlegung und Abhilfe wenigstens zur Kenntnisnahme zugeleitet worden ist.

Daß das Polizeipräsidium Dresden einen Umzug zu einer Zeit genehmigt hat, wo der Reichsminister bei einer Wahloberprüfung sprach, also nicht in amtlicher Eigenschaft in Dresden war, hat die Regierung umso weniger nachträglich beanstanden können, als diese Maßnahme gerade dazu dienen sollte und gedient hat, Andersdenkende vom Versammlungsort in einer Umgebung fernzuhalten und Störungen zu vermeiden.

Wie berechtigt der Wunsch der Regierung ist, ihr Beschwerden über die sächsische Verwaltung zur Nachprüfung zuzuleiten und sie nicht ohne weiteres zum Anlaß von Maßnahmen der Reichsregierung zu nehmen, ergibt sich daraus.

daß auch beim sächsischen Minister des Innern seit kurzem verschiedene Beschwerden von nationalsozialistischer Seite eingegangen sind, die sich bei sofortiger näherer Prüfung teils als unbegründet, teils als von falschen Voraussetzungen ausgehend herausgestellt haben.

Die Regierung ist an Gesetz und Recht gebunden und muß Gerechtigkeit gegen jedermann üben! Sie wird sich von diesem Standpunkt auch in Zukunft nicht abbringen lassen. Denn nur so allein kann nach ihrer Meinung Sicherheit, Ruhe und Ordnung und die notwendige Befriedung des politischen und wirtschaftlichen Lebens im Staat auf die Dauer verbürgt werden. Dem staatsfeindlichen Treiben der kommunistischen Partei hat die Regierung — auch darauf hat sie hingewiesen —, bisher schon immer eine entschiedene Abwehr entgegengebracht; das wird sie selbstverständlich auch weiterhin tun.

Was das Verbot selbst anlangt, so stützt es sich auf § 5 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Februar. Danach der Reichsminister des Innern, und zwar dieser allein, zum Erlaß solcher Maßregeln befugt ist. Da die Verordnung einem Reichsgesetz gleichzuachten ist, kann ihre Rechtsbeständigkeit auch in staatsrechtlicher Beziehung im Hinblick auf Art. 9 der Reichsverfassung nicht mit Erfolg in Zweifel gezogen werden. Hiernach ist ein solches Verbot ausschließlich dem Ermessen des Reichsministers des Innern überlassen. Gegenüber dem Hinweis, daß solche einschränkende Maßnahmen, wenn sie nur für einzelne Teile und nicht für das gesamte Reichsgebiet einheitlich getroffen werden, zu falschen Schlüssen Anlaß bieten müßten, hat der Reichsminister betont, daß auch in Preußen und anderen Länder kommunistische Demonstrationen tatsächlich nicht stattfinden dürfen.

Der Ministerpräsident verwies ferner auf seine unlängst im Landtag eingenommene Stellung zur Frage der Selbständigkeit Sachsens; aus seiner Unterredung mit dem Vizekanzler von Papen habe er die Überzeugung gewonnen, daß kein Grund zur Beunruhigung wegen Einsetzung eines Reichskommissars bestehe.

Die Abgeordneten der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Christlich-sozialen Volksdienstes stimmten der Regierungserklärung zu, während die nationalsozialistische Fraktion ihre ablehnende Haltung erklärte.

Innenminister Richter erklärte auf kommunistische Anfragen, daß das neuerliche Verbot von Sammlungen zum kommunistischen Wahlfonds eine Maßnahme sei, für die die Rechtsgrundlage völlig geklärt sei. Von einer Verteilung von Polizeiausweisen an SA- und SS-Mitglieder sei der Regierung nichts bekannt. Für Sachen bestehe kein Anlaß zu einem allgemeinen Verbot der Presse gewisser Richtungen, wie es in Preußen geschehen sei. Die Gründe, die Preußen zu einem derartigen Schritt veranlaßt hätten, seien hier nicht bekannt.

Abschließend stellte Präsident Dr. Eckardt fest, daß mit Ausnahme der Nationalsozialisten sich alle Fraktionen auf die Seite der Regierungserklärung stellten, die sich gegen Eingriffe in die Landeshoheit wende.

Die Lage in Genf.

* Genf. Die Lage der Abrüstungskonferenz verschärft sich täglich. Die Sabotageversuche aller wirksamen Abrüstungsmöglichkeiten durch die französische Staatsgruppe mehrten sich in beschleunigtem Tempo. Die Ausdrucksfindungen sind ausschließlich darauf abgestellt, Deutschland die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen anzuschreiben. Keine Sitzung vergeht ohne Zusammenstöße und scharfe Auseinandersetzungen. Die Abstimmungen werden kaum mehr ernst genommen, da die meisten Mächte sich der Stimme enthalten und die französische Staatsgruppe ihre Beschlüsse oft gegen die Stimmen sämtlicher übrigen Großmächte durchsetzt. Die Konferenz befaßt sich gegenwärtig ausschließlich mit politischen Fragen, die mit der Abrüstung kaum mehr in Zusammenhang stehen. Die Verhandlungsführung der Präsidenten Henderson und Madariaga ist völlig auf die französischen Wünsche abgestellt.

Der Hauptausbruch nahm am Dienstag einen französischen Vorschlag an, nach dem die „vormilitärische Ausbildung“ in die Dienstzeit der kontinental-europäischen Armeen mit einberechnet werden soll. Die Verhandlungen im Luftfahrtauschuß stöden noch immer, da alle Versuche, die deutsche Regierung zu einer Teilnahme an der Internationalisierung der zivilen Luftfahrt zu gewinnen, bisher abgewiesen worden sind. Die Vocarno-Mächte haben sich auf eine Formel geeinigt, in der für alle europäischen Mächte ein Verzicht auf die Gewaltanwendung im Konfliktfalle ohne Erwähnung der Vocarnobestimmungen ausgesprochen wird. Der Völkerbundsrat befaßte sich mit dem englisch-französischen Vorschlag eines für alle Mächte geltenden Verbotes der Waffenausfuhr nach Bolivien und Paraguay.

Scharfe französisch-italienische Auseinandersetzung im Hauptauschuß.

* Genf. Im Hauptauschuß fand am Dienstag an Stelle des sonst üblichen französisch-deutschen Duells eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Pierre Cot und dem Italiener Marquis Soraana über die Berücksichtigung der normilitärischen Ausbildung bei der Festsetzung der Dienstadt für die kontinental-europäischen Armeen statt. Der italienische Vertreter widersetzte sich den französischen Vorschlägen mit großem Nachdruck und betonte offenbar im Hinblick auf die zahlreichen sächsischen Volkas den unfranzösischen Charakter der in allen Ländern bestehenden zahlreichen Jugendverbände. Pierre Cot suchte an Hand eines direkt auf Deutschland eingestellten Beispiels den Nachweis zu erbringen, daß in Zukunft eine militärische Ueberlegenheit Deutschlands gegenüber Frankreich im Falle der Annäherung der Wehrsysteme bestehen würde, falls eine vormilitärische Ausbildung der jungen Leute zwischen 18 und 21 Jahren nicht in die offizielle Militärdienstzeit eingerechnet würde.

Der italienische Vorschlag, die gesamte Frage dem Gesamtauschuß zu überweisen, wurde auf Vorschlag Henderson abgelehnt und der französische Vorschlag der Uebernahme der normilitärischen Ausbildung auf die Militärdienstzeit angenommen.

Vorschafter Radolny nahm weder an der Ausdrucksfindung noch an den Abstimmungen teil. Warmein fiel jedoch auf, daß der Vertreter Frankreichs einer direkten Erwähnung deutscher Wehrverbände mit großer Vorsicht aus dem Wege ging in der öffentlichen Verhandlung, daß dann auch von deutscher Seite auf die außerordentlich zahlreichen privaten Militärvorverbände und die normilitärische Ausbildung in Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei hingewiesen werden konnte.

Anschluß nach rechts

Wahlumgebung der Kampffront konservativer Katholiken. Die dem Vizekanzler von Papen nahestehende „Kampffront konservativer Katholiken“ veranstaltete im Städtischen Saalbau in Essen eine Wahlumgebung, zu der aus allen Teilen Westdeutschlands zahlreiche Persönlichkeiten eingetroffen waren. An Stelle des durch dringende Dienstgeschäfte verhinderten Vizekanzler von Papen sprach Frhr. von Fürstenerberg-Hoelsen. Er erklärte, das Zentrum habe gebuddelt, daß evangelische Volksteile regiert worden seien von Beamten, die sich offen als Sozialisten bekann hätten. Nie sei von der maßgebenden Stelle der katholischen Kirche befohlen worden, Zentrum zu wählen. Gerade ihres katholischen Glaubens wegen könnten die konservativen Katholiken dem Zentrum nicht angehören.

Der zweite Redner, der frühere Oberbürgermeister von Münster, Sperrlich, stellte unter dem Beifall der Versam-

melten mit, daß er seinen Austritt aus der Zentrumsparlei erklärt habe und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot beigetreten sei. Das Zentrum habe die Bahn verlassen, die ihm einst ein Bindhorst vorgezeichnet habe. Er selbst habe sich lange bemüht, den Prälaten Kaas zu bewegen, im Zentrum eine Durchbruchschlacht zu schlagen und die Partei, oder doch wenigstens wesentliche Teile, an die nationale Rechtsfront heranzubringen. Diese Versuche seien leider vergebens gewesen. Die konservativen Katholiken, deren Zahl größer sei, als gemeinhin angenommen werde, müßten den Trennungsschritt zwischen sich und der Zentrumsparlei ziehen und sich der nationalen Front anschließen, die mit aller Kraft an den Neubau des Reiches in christlich-nationalem Geist herangegangen sei.

Der Führer des deutschnationalen Katholikenausschusses, Dr. Glatzel, der die Versammlung leitete, schloß die Kundgebung mit einem Appell, am 5. März den rechten Flügel zu stärken.

tr. !!
95, 48,
in cher ker
use fehlen
- 4.50
ner
str. 58.
Hof
1933
ifest.
Frankf.
änder-
wagen
Men.
14.- an
rs
gefühlt
h c 83
paraffe.
beit
te
at
haus

Der Stand der Arbeitsbeschaffung.

Reichskommissar Gereske über den weiteren Ausbau der Arbeitsbeschaffung.

Berlin. Der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung Dr. Gereske äußerte sich vor Journalisten im Haus der Presse zu Berlin über den Stand der Arbeitsbeschaffung und ihren weiteren Ausbau. Er erinnerte daran, daß im August vergangenen Jahres er gleichfalls im Hause der Presse seine Richtlinien für die Arbeitsbeschaffung darlegte. Damals sei in der Öffentlichkeit stark beachtet worden, daß sich im Hause der Presse Vertreter der RSDAP und des Reichsbanners grundlegend mit diesen Richtlinien einverstanden erklärten. Später sei dieses grundsätzliche Einverständnis noch ausgedehnt worden auf den Reichslandbund, den Stahlhelm, die Gewerkschaften usw.

Der Reichskommissar setzte sich dann mit der Kritik an der Durchführung des Sofort-Programms auseinander und unterstrich, daß er, als alter Vorkämpfer der kommunalen Selbstverwaltung, sein Programm stets in Verbindung brachte mit der dringend notwendigen Reform der Erwerbslosenunterstützung und der Entlastung der Gemeinden von den Wohlfahrtsausgaben sowie mit einem gerechten Finanz- und Lastenausgleich. Wenn durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung die Dringlichkeit der Lösung dieser Probleme noch unterstrichen würde, begrüße er das lebhaft.

Sichtlich der Erweiterung der Mittel für die öffentliche Arbeitsbeschaffung vermisste der Reichskommissar auf die starken Mehrforderungen, die an das Sofort-Programm gestellt würden. Dieses Sofort-Programm dürfe insofern nicht betrachtet werden als der erste Schritt zur öffentlichen Arbeitsbeschaffung, der ein gewisses Schulbeispiel dafür bieten solle und könnte, ob der eingeschlagene Weg richtig und zweckdienlich sei. Aus dem 500 Millionen des Sofort-Programms könnten der einzelnen öffentlichen Körperschaft natürlich nur beschränkte Teilbeiträge zur Verfügung gestellt werden. Das sage er zu der Meinung, daß Reichsbahn und Reichspost sich durch das Sofort-Programm entlastet fühlen. Jede Stelle, die überhaupt die öffentliche Arbeitsbeschaffung bejahe, mühe deshalb die Erweiterung des finanziellen Rahmens zu verlangen und dürfe nicht unmaßliche Forderungen an das Sofort-Programm stellen. Gegenüber der Frage, ob überhaupt die öffentliche Arbeitsbeschaffung das Richtige sei und ob sie nicht die Privatwirtschaft lähme, betonte Dr. Gereske, daß auch Italien, die nordischen Länder und neuerdings die Vereinigten Staaten zu der Erkenntnis gekommen seien, daß man eine öffentliche Arbeitsbeschaffung brauche. Das Endziel der öffentlichen Arbeitsbeschaffung müsse die organische Anlehnung der öffentlichen Wirtschaft an die veränderte Struktur der Weltwirtschaft sein. Dabei könne von einer Benachteiligung der Privatwirtschaft keine Rede sein. Er, Dr. Gereske, wolle sich eins mit allen Mitgliedern der Reichsregierung in dem Willen, den Millionen deutscher Erwerbsloser wieder Brot und Arbeit zu verschaffen, denn auch die Lage von Landwirtschaft, Industrie, Handwerk und Handel hänge ja entscheidend ab von einer Stärkung der Kaufkraft der erwerbslosen Massen. Daß die Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgen müsse, sei bei der Einstellung der hinter dieser Regierung stehenden Kräfte und der ganzen Volkstimmung außer Zweifel. Eine Ausbühnung der Volksmassen im Hindenburglande werde man am besten erreichen, wenn den Millionen deutscher Erwerbsloser wieder die Möglichkeit zu anständlicher Arbeit gegeben werde. Nicht Reden über zweckmäßige Formen, sondern die Parole Hindenburgs „Die Tat entscheidet und nicht das Wort“ sei das Gegebene.

Verwendung deutscher Kräfte im Rundfunkprogramm.

Berlin. Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, hat der Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern, Dr. Krutenberg, ein Schreiben an die Reichs Rundfunkgesellschaft gerichtet, in dem er auf die Notlage hinweist, in der sich zur Zeit mit vielen anderen Volksgenossen ganz besonders auch Vertreter der deutschen Kunst und des deutschen Schrifttums befinden. Sie stelle den Rundfunk als den wohl größten kulturellen Auftraggeber vor besondere Aufgaben. Die Befolgung des schon wiederholt gegebenen Hinweises im Programm weitgehend nur deutsche Kräfte zu beschäftigen, die nicht anderweit durch Anstellung oder feste Mitarbeiterverträge verpflichtet sind, genüge nicht. Aus staatspolitischen Erwägungen heraus erachte er es vielmehr für wünschenswert, bei Neuanschaffungen für Darbietungen irgendwelcher Art grundsätzlich nur reichsdeutsche und Angehörige ehemaliger reichsdeutscher Gebiete oder staatsverwandter Länder zu berücksichtigen, Vereinbarungen mit Ausländern aber nur insofern zu tätigen, als feststehe, daß deren heimatischer Rundfunk umgekehrt Reichsdeutsche in entsprechender Weise zu seinen Darbietungen heranziehe, oder daß ein besonderes außenpolitisches Interesse die Ausnahme rechtfertige.

Um in dieser Hinsicht für die Hörer eine größere Klarheit zu ermöglichen, regt der Rundfunkkommissar des Reichsinnenministers gleichzeitig an, die neuen Abschlüsse leitend der einzelnen Rundfunkgesellschaften regelmäßig davon abhängig zu machen, daß Persönlichkeiten, die unter einem Künstler- und Debnahmen im Rundfunk auftreten werden, sich damit einverstanden erklären, daß in dem Programm und bei der Anlage für bürgerlicher Name der anderen Besetzung hinzugefügt wird.

Großer Ansturm auf die Newporter Bundesreferentent.

New York. Am Dienstag wurden die Goldschalter der Newporter Bundesreferentent ununterbrochen von Tausenden gestürmt, die Auszahlungen von Gold verlangten. Vielfach wurden über 200 Abfertigungen in 10 Minuten gezahlt. Es handelte sich meistens um kleine Sparer. Kleiner Mengen von Münzgold und Goldbarren mußten teilweise herbeigefahren werden. In Washington stand eine lange Schlange von Menschen etwa drei Häuserblöcke entlang vor dem Schatzamt an, um Noten in Gold einzutauschen, wobei es sich meistens um größere Beträge von 1000, 10000 und 100000 Dollar handelte. Die amerikanischen Großbanken erließen beruhigende Erklärungen. Im übrigen sind Einzelheiten über die schwere Bankkrise nur mit Mühe zu erlangen, weil die amerikanische Presse die Vorgänge nach Möglichkeit totschweigt, damit die Panik nicht noch weiter um sich greift. Im Staate Arkansas wurde eine Bankennotverordnung erlassen, ähnlich wie in Ohio und Pennsylvania.

Zweiftündiger Eisenbahnerstreik in Oesterreich.

Wien (Zunkpruch). Der angekündigte zweiftündige Proteststreik auf den österreichischen Bundesbahnen hat heute um 9 Uhr pünktlich auf den Wiener Bahnhöfen eingesetzt.

Zur Brandkatastrophe im Reichstagsgebäude.

Das Feuer schweilt noch.

Berlin. Vor dem Reichstagsgebäude hatten sich auch zahlreiche Reichstagsabgeordnete eingefunden, die nach ihren Arbeitszimmern gehen wollten. Auch sie wurden nicht ins Haus gelassen, da eine gründliche Untersuchung des ganzen Reichstagsgebäudes von den Kellern bis zur Kuppel nach Mitteilern des Brandstifters vorgenommen wird. Diese Untersuchung kann noch viele Stunden in Anspruch nehmen. Das Feuer schweilt im Sitzungssaal immer noch weiter, so daß noch aus zwei großen Rohren Wasser gegeben werden muß. Der Sitzungssaal selbst bietet ein trübseliges Bild. Er ist vollkommen ausgebrannt. Dichte Rauchwolken lagern noch über dem Raum. Das Glasdach des Sitzungssaales ist vollkommen zerbrochen. Das Feuer hat auch in den Räumen, die für die Presse bestimmt sind, großen Schaden angerichtet. Es muß angenommen werden, daß hier ebenfalls ein größerer Brandherd gelegt worden ist. Die Kuppel des Reichstags selbst ist auch erheblich mitgenommen. Zahlreiche Glasfenster der Kuppel sind zerbrochen. Einige Eisenhaken sind zusammengedrückt. Im ganzen ist aber das Kuppelgewölbe erhalten geblieben. Der Schaden, der im ganzen angerichtet worden ist, beläuft sich sicherlich auf viele Millionen Mark. Auch in den anderen Räumen des Reichstags sind teilweise Brandstellen und Verwüstungen angerichtet worden, besonders in den Wirtschaftsräumen. Die Wandelhalle selbst ist nicht beschädigt. Auch die Arbeitszimmer der Abgeordneten und die Bibliotheksräume sind von dem Brande nicht berührt worden. Erst wenn das Reichstagsgebäude vollkommen untersucht worden ist, wird es wieder zugänglich gemacht werden.

Nicht versichert.

Berlin. Zu der Brandstiftungs-Affäre im Reichstag wird dem Nachrichtenbüro des VDA, in unterrichteten Kreisen noch erklärt, daß weder der Reichstag noch der Preussische Landtag irgendwie gegen Feuer versichert seien. Abgesehen von der Zweifelsfrage, ob im Falle einer derartigen Brandstiftung überhaupt die Versicherungsgesellschaft voll haftbar gemacht werden könnte, scheint man in den zuständigen Stellen der Ansicht zu sein, daß die Versicherung derartiger Reichs- oder Staatsgebäude zu hohe Prämienkosten verursachen müßte, daß eine unangenehme Belastung der öffentlichen Ausgabe-Güter entstehen würde. Man weist darauf hin, daß beispielsweise die Prämienhöhe für den Reichstag zu entrichten gewesen wären, bei einer nach seiner Fertigstellung aufgenommenen Feuerversicherung heute schon fast das Doppelte der gesamten Baukosten des Reichstags umfaßt hätten. Auch gehören ja derartige Katastrophen in Parlamentsgebäuden zu den größten Seltenheiten. Der Reichstagsrat wird insofern dieser Verhältnisse den bei dem Brand entstandenen Millionen-Schaden selbst tragen müssen, falls es ihm nicht irgendwie möglich ist, andere Stellen für den Schaden haftbar zu machen.

Das Untersuchungsergebnis über die Brandstiftung im Reichstag.

Berlin. Die bisherige Untersuchung der großen Brandstiftung im Gebäude des Deutschen Reichstages hat ergeben, daß allein zur Herbeischaffung des Brandmaterials mindestens sieben Personen notwendig gewesen sind, während die Verteilung der Brandherde und ihre gleichzeitige Entzündung in dem riesigen Saal mindestens 10 Personen erforderlich haben muß. Ganz zweifellos sind die Brandstifter so vollkommen mit allen Einzelheiten des weitläufigen Gebäudes vertraut gewesen, daß nur ein jahrelanger ungeschwiegender Verkehr diese sichere Kenntnis sämtlicher Räume ergaben haben kann. Dringender Tatverdacht besteht deshalb gegen die Abgeordneten der kommunistischen Partei, die sich ganz besonders in der letzten Zeit ausfallend häufig unter den verschiedensten Anlässen im Reichstag zusammenfanden. Aus dieser Vertrautheit mit dem Reichstagsgebäude und der Dienstverteilung der Beamten erklärt sich auch die Tatsache, daß vorläufig nur der auf freier Tat erzwungene holländische Kommunist verhaftet werden konnte, da er in Unkenntnis der Räumlichkeiten nach begangener Tat nicht mehr fliehen konnte. Der Verhaftete, der auch in Holland als besonders radikal bekannt ist, hat den Verhandlungen des kommunistischen Aktionsausschusses ständig beigewohnt und hat durchgeleitet, daß er zu der Brandstiftung hinzugezogen wurde.

Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß drei Wagenkasten einige Stunden vor Ausbruch des Brandes den ver-

hafteten holländischen Täter in Begleitung der kommunistischen Reichstagsabgeordneten Toraler und Roenen in den Gängen des Reichstagsgebäude gesehen haben. Ein Verstum der Augenzeugen ist bei dem Aussehen des Brandstifters unmöglich. Da weiterhin der Abgeordnete Roenen des Reichstages um 8 Uhr abends geschlossen wird, die kommunistischen Abgeordneten Toraler und Roenen sich jedoch gegen 11 Uhr ihre Garderobe in ihre Zimmer bringen ließen und erst gegen 10 Uhr durch ein anderes Portal den Reichstag verließen, besteht gegen diese beiden Kommunisten dringender Tatverdacht. In dieser Zeit ist nämlich der Brand angelegt worden.

Der Reichstagsattentäter wollte auch das Rathaus anzünden.

Berlin. Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet: Der verhaftete holländische Kommunist hat die Absicht, den Brand im Reichstagsgebäude anzuzünden, hat, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, im Laufe der politischen Vernehmungen eingestanden, auch den Versuch unternommen zu haben, das Berliner Rathaus anzuzünden. Er hat am Sonnabend abend gegen 9 Uhr ein kleines Fenster, das zur Wohnung des Maschinenmeisters führte, aufgeschloßen und einen brennenden Kohlenanzünder hineingeworfen. Der Maschinenmeister hat bald darauf in einer Ecke die schmelzende Masse gesehen und mit einem Eimer Wasser gelöscht.

Der Reichstagsbrand in der italienischen Presse.

In der italienischen Öffentlichkeit hat der Brand des Reichstagsgebäudes ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Die Presse betont vor allem, daß der Aufschlag von Unabwäglicher Seite ausgegangen und daß durch das rasche und energische Eingreifen der Regierung ein umfassender terroristischer Aktionsplan in seiner Durchführung verhindert worden sei.

Pariser Presse über den Reichstagsbrand.

Paris. Der Brand des Reichstages wird in der französischen Morgenpresse in waltenden Worten wiedergegeben, wobei sich die Mehrzahl der Blätter vorläufig noch auf die reinen Tatsachenberichte beschränken. Nur der sozialistische „Populaire“ bespricht das Ereignis bereits ausführlich und versucht, seinen Lesern Klar zu machen, daß es sich um ein nationalsozialistisches Manöver handele, das als Auftakt für die seit langem angekündigte Bartholomäus-Nacht gegen die regierungsfreundlichen Elemente angesehen werden müsse. Niemand läßt sich durch dieses letzte Manöver der Nationalsozialisten hinteres Licht führen“, schreibt das Blatt. Man verstehe nicht, welche Vorteile die kommunistische Partei aus einer derartigen Brandstiftung ziehen sollte. Dem Reichstagsattentäter wird als Ziel die Verhängung des Belagerungszustandes und schließlich die Vertagung der Wahlen unterstellt. Das sei sicherlich der Anfang eines blutigen und furchtbaren Bürgerkriegs. Der „Paris Match“ stellt die kommunistische Täterschaft zwar auch als zweifelhaft hin, erklärt aber, man müsse eine (unzuverlässig erfolgte) amtliche Verlautbarung abwarten, um sich ein ungefähres Bild machen zu können. Das „Journal“ befaßt sich mit der Inschrift des Reichstagsgebäudes „Dem deutschen Volke“, die es als Eigenhaft bezeichnet, weil es seit der Regierungzeit Brünnings nur sehr wenig den Interessen des deutschen Volkes gedient habe, dem es gewidmet worden sei.

Moskau

zur innerpolitischen Lage in Deutschland.

Moskau. Die Verhaftung der Führer der KPD in Berlin hat in Moskau großes Aufsehen erregt. Es wird dabei nicht verheimlicht, daß die illegale Führung der Partei noch nicht unterbrochen ist. Die kommunistischen Organisationen in Deutschland ständen jetzt vor einer großen Verantwortung. Die kommenden politischen Ereignisse müßten zugunsten der KPD. ausgewertet werden, doch ist man der Meinung, daß der Schlag gegen die Führung der KPD, einen Stimmenverlust bei der kommenden Reichstagswahl zur Folge haben könne.

Polizeistunde in Berlin 12 Uhr nachts.

Berlin. Der Polizeipräsident von Berlin hat auf Grund des § 14 des preussischen Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. Juni 1931 im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung den Beginn der Polizeistunde für den Bezirk Groß-Berlin mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres auf 12 Uhr nachts festgesetzt. — Die Polizeistunde begann in Berlin bisher um 8 Uhr morgens.

Verstärkte Grenzkontrolle

Die jüngsten Vorgänge in Deutschland haben, wie die Wiener Abendblätter melden, in Oesterreich unmittelbare Rückwirkungen auf die staatspolizeilichen Schutzmaßnahmen gegen politische Flüchtlinge gezeitigt; so ist besonders die Kontrolle an der österreichischen Grenze gegen Deutschland verstärkt worden. Die politischen Behörden wurden davon verständigt, daß die reichsdeutschen Kommunisten beabsichtigen sollen, ihre Stützpunkte und Bezugszentren im Falle eines Verbotens nach Wien zu verlegen. Dem „Express“ zufolge wurde auf dem Nordwestbahnhof bereits ein Waggon mit 64 Kisten kommunistischer Agitationsmaterials beschlagnahmt.

Banzerschiff „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingetroffen.

Wilhelmshaven. Das Banzerschiff „Deutschland“ ist am Dienstag um 18 Uhr auf der Fahrt von Cuxhaven nach Wilhelmshaven auf der Wilhelmshavener Heerde eingetroffen und hat dort in den späteren Abendstunden geankert, um dann um 22 Uhr die Einfahrt zu durchschließen. Trotz der politisch unruhigen Zeit, trotz der Kälte und der trotz der späten Abendstunden hatten sich sehr viele Menschen am Hafen eingefunden, um Zeuge dieser ersten Einfahrt des Banzerschiffes in Wilhelmshaven zu sein. Unter anderem waren auch zwei Schiffe der hiesigen SA mit Fahnen und Spielmannszügen erschienen, die, als das Banzerschiff „Deutschland“ um 22.30 Uhr dann in die Schiffe lief, das Schiff mit „Zieg-Heil“ auf die neue „Deutschland“ begrüßten. Das Schiff war hell erleuchtet und konnte so von allen Stadtbürgern aus beobachtet werden. Die Wäpierung an der

Schleuse wurde später aufgehoben, da sich das Publikum immer näher an das Schiff drängte. Die Besatzung des Schiffes äußerte sich sehr zufrieden über die Abnahme der bei starkem Seegang bis hinter Helgoland geführten Fahrt. Das Banzerschiff „Deutschland“ ist von der Schleuse aus in das Trockendock der Marinewerft gefahren, wo die Unterwasserseite bekanntlich noch überholt werden sollen.

Gedächtnisfeier am Grabe des Generalfeldmarschalls von Schlieffen.

Berlin. Der Verein der Angehörigen des ehemaligen Generalfeldmarschalls veranstaltete am Dienstag aus Anlaß der 100. Gedenkfeier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Graf von Schlieffen eine Gedächtnisfeier an seinem Grabe auf dem Berliner Invaliden-Friedhof, bei der Generalfeldmarschall v. Mackensen im Namen des Vereines einen Kranz niederlegte. Als Vertreter des ehemaligen Kaisers war Prinz Oskar v. Bruken erschienen. Weiter waren anwesend Reichswehrminister Freiherr v. Blomberg, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, viele hohe Offiziere der alten und heutigen Armee, Abordnungen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, des Stahlhelms und anderer Verbände.

Dithilfe-Ausflug am Freitag.

Berlin. Reichsminister a. D. Neubaus hat den vom Reichsberührungsausschuss und Reichskommissar für die Dithilfe berufenen Dithilfe-Ausflug zu seiner ersten Sitzung für Freitag, den 3. März einberufen. Die Einladung ist auch an den sozialdemokratischen Abgeordneten Deinig ergangen, denn bisher haben die Sozialdemokraten die Beteiligung an den Beratungen dieses Ausschusses noch nicht endgültig abgelehnt. Sie hatten ihre Beteiligung von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht, deren Erfüllung jedoch zum Teil eine Selbstverständlichkeit darstellt, z. B. Vertretung an die Öffentlichkeit, so daß daraus Schwierigkeiten kaum entstehen könnten. Die erste Sitzung des Ausschusses findet in einem Saale des Reichstages statt. Die späteren Sitzungen sollten im Reichstagsgebäude stattfinden; jetzt wird man sich aber nach einem anderen Raum umtun müssen.

Justizrat Glag 25 Jahre Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes.

Berlin. Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläum von Justizrat Glag als Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes fand am Sonntag im Hotel Bruns Albrecht eine Festtagung statt. Landrat von Herzberg brachte als zweiter Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes in längerer Rede die Wünsche des Gesamtverbandes dar. Generalmajor von Domes, Generalvollmächtigter der Vermögensverwaltung des königlichen Hauses, übermittelte ein Glückwunschkommunikat des Kaisers sowie einen persönlichen Gruß des Prinzen Oskar von Preußen. Im Namen der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands brachte General Graf von der Goltz beste Wünsche dar. Für den Alldeutschen Verband in Deutsch-Oesterreich sprach dessen Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Dr. Neufeld, für den Stahlhelm dessen Kanzler Major a. D. Wagener und für den Nationalverband Deutscher Offiziere Generalleutnant von Wacker. Die enge Verbundenheit mit dem Alldeutschen Verbande brachte noch eine Reihe anderer Verbände und Vereine zum Ausdruck. Im Namen der höchsten Mitarbeiter des Jubilars sagte Hauptgeschäftsführer Frhr. v. Vietinshoff-Steel einen herzlichen Dank, der mit einem Trübsalsergebnis schloß.

In längerer Rede dankte Justizrat Glag den Verbänden, die ihm die Ehre und Freude und Gedankens dieses Tages bereitet hätten, und schloß mit einem Verweis auf das deutsche Volk. Beim abschließenden Festessen sprach Staatssekretär Dr. Bang im Namen des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg, dessen gute Wünsche er übermittelte.

Am Schluß erariff noch einmal Justizrat Glag das Wort. Rückblickend erwähnte er die Zeit, da er im Hauptvorstande seines Verbandes, noch nicht als Vorsitzender, seine „Bilanz des neuen Kurzes“ mit der scharfen Kritik an Hilow erst durchzukämpfen hatte. Immer wieder habe ihn die Frage beschäftigt, ob der Verband zu einer politischen Partei ausgehildet werden sollte. Er habe vorgeschlagen wählertreu zu bleiben und einen unbedingt zuverlässigen Kreis von Bestimmungsgenossen zu schaffen. Er habe dem Verband die Aufgabe vorgeschrieben, so etwas wie der politische Generalstab für das vollkommene in die Tiefe gehende deutsche Volk zu werden. Es habe andererseits bedeutet den Verzicht auf die Waffengefährlichkeit. Eine dritte Aufgabe habe er als wesentlich angesehen, endlich den deutschen Staatsbürger, den unabhängigen, stolzen zu machen, der nicht nach Vorteil oder Nachteil frage, sondern der weiß, welche eine ungeheure Ehre es sei, dem deutschen Volke anzugehören und der um des willen alles daran lege, seinem Volke selbstverantwortlich zu dienen. Er, Glag, habe auf seinem Wege, so reich er auch an Enttäuschungen gewesen sei, eine Fülle echter Triebe gefunden, und er glaube, feststellen zu können, daß er nicht umsonst gearbeitet habe.

Helfer des Reichstagsbrandstifters?

Zwei Verhaftungen in Bins.

Bins. (Funkf.) Von der Bundespolizei sind heute hier zwei Russen angehalten worden, die aus Deutschland kamen. Da sie zur Zeit des Brandes des Reichstagsgebäudes vermutlich in Berlin weilten, werden sie gegenwärtig einer eingehenden Vernehmung unterzogen, um festzustellen, ob sie mit der Brandlegung im Reichstagsgebäude in irgendeinem Zusammenhang stehen.

Der bayerische Ministerpräsident beim Reichstanzler.

Berlin. (Funkf.) Der bayerische Ministerpräsident Held, der heute morgen in Berlin eintraf, hat in den Vormittagsstunden eine längere Unterredung mit Reichstanzler Dittler über schwebende Fragen gehabt.

Berlin. (Funkf.) Wie das Nachrichtenbüro des VDB meldet, hatte der bayerische Ministerpräsident Held heute Mittwoch vormittag eine mehr als einstündige Unterredung mit dem Reichstanzler Dittler. Es war dies das erste Mal, daß der Reichstanzler Gelegenheit hatte, mit dem Chef der bayerischen Staatsregierung persönlich in Verbindung zu treten. Der Aussprache wohnten seitens der Reichsregierung noch Staatssekretär Hammer, leitens der bayerischen Regierung der Ministerialdirektor Freiherr von Jankow bei. Es verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die derzeit im Vordergrund stehenden innerpolitischen Fragen, insbesondere auch auf Grund der neuen Verordnungen zum Schutze von Volk und Staat ausführlich erörtert wurden, und daß es sich dabei um eine öffentliche Aussprache gehandelt hat, die in freundschaftlichen Formen stattfand.

Sozialdemokratisches Schreiben an Reichsminister Dr. Hugenberg.

Berlin. (Funkf.) Im Zusammenhang mit dem von der Reichsregierung eingeleiteten Untersuchungsmandat für die Döhlke hat der sozialdemokratische Abgeordnete Heintz an den Reichsminister Dr. Hugenberg in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Döhlke ein Schreiben gerichtet. Wie das Nachrichtenbüro des VDB meldet, nimmt dieses Schreiben Bezug auf die vom Reichswirtschaftsminister a. D. Neuhaus an die sozialdemokratischen Abgeordneten Wiffel und Heintz gerichtete Aufforderung zur Teilnahme an der Kommission für die Untersuchung der Döhlke. Es bringt dann namens der genannten beiden sozialdemokratischen Abgeordneten zum Ausdruck, daß, solange die sozialdemokratische Partei auf Grund der Aufgabe des Reichstagsbrandstifters im Reichstag angegriffen und ihr die Führung des Wahlkampfes erschwert sei, die beiden Abgeordneten nicht in der Lage wären, sich an einer von der Reichsregierung geführten Untersuchung der Döhlke zu beteiligen.

Schwere politische Zusammenstöße.

Zwei Tote.

Worms am Rhein. Nachdem sich am Dienstag nachmittag bereits politische Zusammenstöße ereignet hatten, bei denen ein junger Nationalsozialist durch einen Messerhieb in die Lunge schwer verletzt worden war, kam es in der Nacht zum Mittwoch abermals zu einem schweren Zusammenstoß vor dem Volkshaus. Der Wirt des Volkshauses wurde durch einen Berserkler getötet. Ein Mädchen wurde durch einen Schuß schwer verletzt. Bei einem Zusammenstoß zwischen politischen Gegnern in der Löwenstraße wurde ein Mann durch einen Bauchschuß getötet. In das Wormser Krankenhaus ist in der Nacht ein Mann eingeliefert worden, der einen Stich in den Hals erlitten hatte. Die gefamte Wormser Polizei war während der Nacht auf dem Marktplatz zusammengezogen.

Diktierperre für die kommunikalistischen Reichstagsabgeordneten

Berlin. (Funkf.) Wie das Nachrichtenbüro des VDB erklärt, ist im Reichstag über die Diktierperre für die kommunikalistischen Abgeordneten eine Ausdehnungsperre verhängt worden, so daß die am 1. März fälligen Beträge für die Mitglieder der kommunikalistischen Reichstagsfraktion nicht mehr ausgezahlt worden sind. Der finanzielle Effekt dieser Maßnahme ist allerdings nicht erheblich, da die Reichstagsabgeordneten nur noch bis zum Neuwahltag, also bis zum 5. März, Anspruch auf Aufwandsentschädigung haben. Einen längeren Anspruch nämlich bis zum Inkrafttreten des neuen Reichstages haben nur die Mitglieder des Ueberwachungsausschusses und des auswärtigen Ausschusses des Reichstages, für die, soweit sie Kommunisten sind, die Diktierperre einbehalten worden sind. Für den preußischen Landtag ist bisher eine ähnliche Maßnahme nicht getroffen worden.

Polizeibeamter niedergeschossen.

Hamburg. Ein Polizeibeamter wurde in der vergangenen Nacht im Stadtteil Hammerbrook von bisher noch unbekanntem Täter niedergeschossen. Der Beamte, der von acht Schüssen getroffen wurde, ist heute früh seinen Verletzungen erlegen.

Die Festnahmen in Dortmund.

Dortmund. (Funkf.) Wie das Dortmunder Polizeipräsidium berichtend mitteilt, sind von den 48 inhaftierten Personen nur 24 aus politischen Gründen festgenommen worden. Und zwar hauptsächlich Parteifunktionäre der SPD. Die Festnahme der anderen 22 Personen erfolgte wegen unpolitischer Delikte.

Die Polizeiaktion in Breslau.

Breslau. (Funkf.) Der Regierungspräsident teilt durch die Polizeiprefektur u. a. mit: Am 28. Februar sind von der politischen Polizei Breslau anlässlich der Durchsuchung von Wohnungen Anwohner der regierungsfeindlichen Parteien sowie Geschäftsführer regierungsfeindlicher Organisationen etwa 120 Kenner ideelles Material zu Tage gefördert worden. Festgenommen wurden bis 18 führende Personen dieser Organisationen, darunter Rechtsanwalt Dr. Gschwin, sowie der Rektor Herrmann. Die von der SPD und KPD für den 1. März angemeldeten Versammlungen sind verboten.

Kommunistische Druckerei ausgehoben.

Wpolda. (Funkf.) Die politische Polizei konnte überraschend eine kommunistische Druckerei ausheben. Sie beschlagnahmte unterhalb Kenner Schriftmaterial verarbeitende Substanz, mit dessen Sichtung die Polizei noch beschäftigt ist.

Die sozialdemokratische „Wpolder Volkszeitung“ wurde am Dienstag von der Polizei beschlagnahmt.

Polizeiaktion in Hagen.

Hagen. Am Dienstag wurden in Hagen 32 kommunistische Führer und Funktionäre auf Anordnung der Regierung in Schutzhaft genommen.

Verhaftung

Des englischen Finanzmannes Martin Harman.

Der bekannte englische Finanzmann und frühere Millionär Martin Harman wurde am Dienstag in der Londoner City verhaftet. Er ist beschuldigt, Verträge im Zusammenhang mit der „Hofen-Korporation“, die zum großen Teil in seinem Besitz ist, besorgen zu haben. Unter der gleichen Verhaftung wurden andere mit Harman in Verbindung stehende Finanzleute verhaftet. Harman war vor wenigen Jahren einer der führenden Finanzleute in der Londoner City und war in der Öffentlichkeit unter dem Namen „König der Derby-Finanz“ bekannt. Er hatte die im Bristol-Kanal liegende Insel gekauft und dort als unumschränkter Herrscher geherrscht. Er führte ein eigenes Währungs- und eigene Besetze auf der Insel ein. Er wurde von den Behörden dafür bestraft, daß er Kupfermünzen mit seinem eigenen Bild prägen ließ. Harman war früher führend in dem bekannten Bankhaus Brothors tätig und kontrollierte mit seinem Kapital von 14 Millionen Pfund. Im Januar hatte er den Bankrott erklärt.

Finanzsanierungsplan von Kammer und Senat angenommen.

Leon Blum legt Fraktionsvorbehalt nieder.

Paris. Nach fünfmaligem Hin und Her zwischen Kammer und Senat ist der Finanzsanierungsplan Mittwoch vom Parlament endgültig verabschiedet worden. Die Kammer nahm den Plan mit 360 gegen 204 Stimmen an, der Senat mit 200 gegen 83 Stimmen. Die Haushaltsreduzierungen durch diesen Finanzsanierungsplan stellen sich auf rund 4 Milliarden 650 Millionen Franken. Der Rückgang der Einkommensteuer wurde dem Wunsch des Senates entsprechend auf 10 Prozent festgelegt, nachdem die Kammer ursprünglich 20 Prozent verlangt hatte. In der Frage der Kürzung der Gehälter der Beamten und der Festbediensteten ist ein Kompromiß zustande gekommen. Von der Kürzung befreit bleiben alle Gehälter bis zu 12.000 Franken. Die Regierung hatte für diesen Punkt sowohl in der Kammer wie im Senat die Vertrauensfrage gestellt. Der Senat hat sich mit 182 gegen 89 Stimmen für das Kompromiß aufgeschlossen, die Kammer mit 334 gegen 250 Stimmen, wobei die Sozialisten sich spalteten. Etwa 20 Mitglieder der sozialistischen Fraktion stimmten gegen die Regierung. Der Vorsitzende der soz. Kammerfraktion, Leon Blum, hat daraufhin sein Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt. Man rechnet damit, daß dieser Schritt weitere Folgen nach sich ziehen wird.

Feuer an Bord eines Dampfers.

Hamburg. An Bord des im Hafen liegenden Dampfadampfers „Orinoko“ wurde in der vergangenen Nacht ein Brand entdeckt. Das Feuer war in einem Lagerraum ausgebrochen, in dem aus Ball gefüllte Matten lagen. Nach einkündiger Arbeit hatte die Feuerwehr das Feuer gelöscht. Wegen der starken Rauchentwicklung waren die Arbeiter sehr schwer zu erreichen. Man fährt den Brand darauf zurück, daß am Dienstag bei einer mit einer autonomen Schweißarbeit vorgenommenen Reparatur ein Funke in den Laderaum übersprungen ist.

Morgen wieder Kabinettsitzung.

Berlin. (Funkf.) Morgen um 12 Uhr wird wieder eine Kabinettsitzung abgehalten, die sich in der Hauptsache mit wirtschaftspolitischen Fragen befassen wird. Reichskanzler Dittler, der heute abend in Breslau zurück, wird so seltig zurückkehren, daß er an der Kabinettsitzung teilnehmen kann.

Sechste Funkfpruch-Meldungen und Telegramme vom 1. März 1933.

Einminow beim Reichsaußenminister.

Berlin. (Funkf.) Auf der Durchreise von Genf nach Moskau hat der Volkskommissar des Außenministeriums heute dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch abgekehrt.

Eröffnung des drahtlosen Fernsprechverkehrs Deutschland-Philippinen.

Berlin. (Funkf.) Aus Anlaß der Eröffnung des drahtlosen Fernsprechverkehrs Manila-Berlin haben heute morgen Unterredungen zwischen dem Generalgouverneur der Philippinen Roosevelt, dem Senatspräsidenten Manuel Quezon und dem deutschen Konsul Schulze einerseits und Reichsminister Brüning und Ministerialdirektor Meyer in Vertretung des Außenministeriums stattgefunden.

Kommunistische Ansammlungen vor dem Karl Liebknecht-Haus in Berlin.

Berlin. (Funkf.) Anlässlich der Hissung einer Fackelkranzflagge auf dem Karl Liebknecht-Haus kam es heute vormittag auf dem Hilowplatz wiederholt zu kommunistischen Demonstrationen, die jedoch von der Polizei im Keime erstickt werden konnten. Die Polizei hat umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Ein verstärkter Streifendienst ist eingesetzt worden, um etwaigen Neuanfassungen vorzubeugen.

Ausländer unter den in Berlin Zitierten.

Berlin. (Funkf.) Unter den bei der Polizeiaktion festgenommenen Personen befinden sich, wie wir erfahren, der Reichstagsabg. Langner und der Schriftleiter Heinz Pohl sowie viele Ausländer, u. a. Russen und Indier.

Durchsuchungen bei der SPD in München.

München. (Funkf.) Die Polizei nahm heute vormittag in den Räumen der Parteileitung der SPD und im Verlage der kommunistischen „Neuen Zeitung“ Durchsuchungen und Beschlagnahmen vor.

Das Münchner Landtagsgebäude für den öffentlichen Verkehr gesichert.

München. (Funkf.) Das Landtagsgebäude ist vom Landtagspräsidenten Dr. Stang im Hinblick auf die Brandstiftung im Reichstage für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden. Nur die Abgeordneten und die Vertreter der Presse dürfen mit ihren Ausweisen passieren. Im Landtagsgebäude liegt eine Wache der Staatspolizei.

Kommunistische Abgeordnete nach Dänemark geküftet.

Kopenhagen. (Funkf.) Die deutsche Reichstagsabgeordnete Frau Maria Reefe, die gestern abend aus Berlin geküftet ist, traf heute früh in Kopenhagen ein und wurde von den kommunistischen Folketingabgeordneten Munch und Beterien empfangen. Frau Reefe beabsichtigt, vorläufig in Kopenhagen zu bleiben.

Die Wünsche der sächsischen Architekten.

Dresden. Die sächsischen Architekten, vertreten durch die im Bunde Deutscher Architekten und in der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten zusammengeschlossenen Berufsstände, wurden in diesen Tagen zu eingehendem Vortrag vom sächsischen Innenminister empfangen. Die Fragen der Architekten richteten sich vor allem gegen die Konkurrenz, die in der bezahlten oder auch ehrenamtlichen Tätigkeit beantragter Kräfte geleistet werde. Ebenso wurden wirkungsvolle Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit angefordert. Architekten und Techniker, besonders solcher, die Erwerbslosunterstützung beziehen und kein eigenes Büro unterhalten, gefordert. Der Minister wurde gebeten, alle Bauverordnungen des Landes, besonders aber die der zitierten Städte anzusehen, ein beschleunigtes Verfahren der Bauangehörigen zu beschleunigen und ferner darauf hinzuwirken, daß in naher Zukunft sowohl staatliche als auch städtische Bauämter abgebaut und diese Ämter auf rein verwaltende Tätigkeit beschränkt werden. Hierbei wurde betont, daß in diesem Falle nicht nur wirtschaftliche Ersparnisse, sondern auch das freie Spiel der Kräfte auch eine künstlerische Bereicherung unserer Ortsbilder erreicht werden würde. Es wurde außerdem der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Organe der freien Architektenschaft in gebührender Weise bei Fragen der Baugesetzgebung der öffentlichen Bauten der Bauanordnungen und Ausstellungen rechtzeitig zu hören. Dringend nötig sei ein wirkungsvoller Berufsstand für den Architektentstand. Der Minister wurde gebeten, die dahingehenden Bestrebungen der deutschen Architektenschaft bei der Reichsregierung nachdrücklich zu unterstützen. — Der Minister brachte den Wünschen der Architekten volles Verständnis entgegen und sicherte seine Mitwirkung im Rahmen des jeweils Möglichen zu. Insbesondere werde er sein Augenmerk darauf richten, daß künftig ein Heberansehen beantragter und festbediensteter Kräfte in das Arbeitsgebiet der freien Architekten unterbleibe.

Ämtlicher Wintersport-Wetterdienst vom 1. März 1933.

Lauscha (Waltersdorf): Temp.: -4, Schneehöhe 85 Zentimeter. Gr. Wintersberg (Schmilka): Temp.: -6, Schneehöhe 45 Zentimeter. Welling-Bettinshöhe: Temp.: -5, Schneehöhe 48 Zentimtr. Altenberg: Temp.: -7, Schneehöhe 45 Zentimeter. Zinnwald-Georgenfeld: Temp.: -6, Schneehöhe 48 Zentimeter. Ripsdorf: Temp.: -4, Schneehöhe 50 Zentimeter. Neufeld: Temp.: -6, Schneehöhe 41 Zentimeter. Annaberg-Bühlberg: Temp.: -4, Schneehöhe 48 Zentimeter. Oberwiesenthal: Temp.: -4, Schneehöhe 59 Zentimeter. Fichtelberg: Temp.: -7, Schneehöhe 69 Zentimeter. Johanngeorgenstadt: Temp.: -6, Schneehöhe 55 Zentimeter. Klingenthal (Mühlberg): Temp.: -7, Schneehöhe 40 Zentimeter. Witterungsaussichten: Keine wesentliche Veränderung. Sportmöglichkeiten: Bei Pulverschnee sehr gut.

Reichswinterwetterdienst.

Schneefernerhaus (Alpen): Temp.: -6, Schneehöhe 245 Zentimeter. Torkhaus (Sarg): Temp.: -5, Schneehöhe 45 Zentimeter. Timenau (Thüringer Wald): Temp.: -2, Schneehöhe 21 Zentimeter. Schreiberhau (Schlesien): Temp.: -7, Schneehöhe 58 Zentimeter. Neitritzerhau: Temp.: -11, Schneehöhe 155 Zentimeter. Sportmöglichkeiten: Auf den genannten Plätzen sehr gut.



Es wird heute viel gelpart, und mancher im Geschäft hat sich schon „totgepart“, weil er den Hebel nicht an der rechten Stelle anzusetzen wußte. Es wäre vermessen, öffentlich Ratsschläge geben zu wollen, wo jeder den Hebel anzusetzen hätte. Aber an eine leitende Tatsache sei erinnert:

an das gute Geschäft

darf ein Geschäftsmann nicht unbedingt sparen wollen. Sie ist sein Gesicht und soll seinen Ruf verbreiten und ihm Ehre machen. Wer sich zur Ausführung seiner Druckerarbeiten beauftragt, tut gut daran; denn wir helfen da, wo es nötig ist und geben vor allem jeder Drucksache, gleichgültig, ob Briefbogen oder sonstigen Formulare, Prospekte, Kataloge oder Plakate, jene Form und Aufmachung, die unbedingt zweckmäßig ist. Dafür sind wir gut eingerichtet und im technischen Sinn für gute Gestaltung haben, liegt in unserem Beruf, in dem wir es hauptsächlich mit der Gestaltung von werbenden Empfehlungen zu tun haben.

Druckerei des Riesaer Tageblatts.

Wasserstände		28. 2. 33	1. 3. 33
Moldau:	Kamell	+ 33	+ 31
	Mehren	+102	+ 80
Eger:	Saun	- 12	- 14
	Rimbürg	- 20	- 24
Elbe:	Brandeis	- 8	- 14
	Melnitz	- 1	- 14
	Teitmetz	- 22	- 21
	Kuffin	+ 6	+ 8
	Dresden	-147	-146
	Riesa	- 84	- 85

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 28. Februar. Bei fast völliger Geschäftslage, die durch die Berliner Vorgänge verhärtet wurde, ergaben sich nur wenige Veränderungen. Reichsbank, Költzer Leder, Feiß-Mon, Kaufmanns Niederfeldig und Strohhof verloren je 1,5. Schubert & Salzer 1 Prozent. Gebietet Braubant

und Wunderlich um je 2,5. Bittersdorff 2 1/2 um 3,5. Wegmann Chromo und Ver. Jünder um je 2 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe wenig verändert.

Leipziger Börse vom 28. Februar. Die Geschäftslage hielt sich heute an. Es blühten Schöne Bank und Sachsenhoden je 1, Banerische Hypothekbank und Altenburger Landkraft je 2, Bibl. Inkasso 2,5 Prozent und Leipziger Feuer, Reihe 1 und 2, je 1 RM ein. Heister lagen Stöhr um 1,25, Pitter um 2, Riquet um 1 Prozent und Leipziger Feuer, Reihe 3, um 1 RM. Stadt- und Reichsanleihen gaben bis zu 1 Prozent nach.

Leipziger Produktenbörse vom 28. Februar. Weizen inf. 72-78 kg 188-192; Weizen inf. 75 kg Durchschnittsqual. 196 bis 200; Weizen inf. 77-78 kg 201-204; Roggen hief. 68-80 kg 157-160; Roggen hief. 70 kg Durchschnittsqual. 162-164; Roggen hief. 71-72 kg 164-168; Sommergerste (Braunware) 183-195; Futter- und Industriegerste 175-185; Wintergerste 164-170; Hafer 129-136; Mais La Plata 214-220; Mais Donau 216-220; Mais cinquantin 236-240; Erbsen inf. Victoria 180-205. — Richtamtliche Notierungen: Weizenkleie 9-9,50; Roggenkleie 8,50-9,50; Weizenmehl 65 Proz. Ausm. 33-33,75; Roggenmehl 70 Prozent Ausm. 23,75-24,25.

An der Berliner Börse war am Dienstag die Tendenz bei allem Geschäft etwas schwächer. Kassaktien verloren bis etwa 2 Prozent, ebenso Reichsbank. Am Montanmarkt waren vor allem Gaswerke und Rheinbraunwerke schwächer. Auch am Rentenmarkt kam es zu kleinen Rückgängen.

Wien veränderte Börsenkurse. In der Woche vom 20. bis 25. Februar stellte sich der Index der Aktienkurve in Verban und Scherindultrie auf 69,14 gegen 68,94 in der Vormoche (67,68 im Monatsdurchschnitt Januar), in der verarbeitenden Industrie 57,11 gegen 57,01 (57,46), Handel und Verkehr 74,44 gegen 74,43 (74,02). Für 6 prozentige Pfandbriefe der Hypothekbank 84,05 gegen 84,29 (85,89), der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalt 79,41 gegen 79,50 (78,99), Kommunalobligationen 73,97 gegen 73,91 (74,94), öffentliche Anleihen 79,50 gegen 79,07 (80,54).

Konkurz und Vergleichsverfahren im Februar 1933.

Berlin. (Funkpruch.) Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Februar 1933 durch den Reichsanwalt 475 neue Konkurse — ohne die wegen Masseverwaltungen abgeleiteten Konkurse auf Konkursverfahren — und 179 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 539 beziehungsweise 194.

Trotz beträchtlicher Andienungen ziemlich stetig.

Das Inlandsangebot bleibt allgemein mäßig, andererseits hat sich die Nachfrage mangellos befriedigender Andienungen von der Konsumseite kaum gebessert. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen fast völlig unverändert. Mageres Interesse beansprucht dagegen die Entwicklung am Lieferungsmarkt: für den ersten Tag des neuen Liefermonats sind beträchtliche Andienungen erfolgt, der größte Teil der besichtigten Ware war kontraktlich. Eine preismäßige Auswirkung war kaum zu verzeichnen, allerdings bedurfte es einiger Interventionen der Staatlichen Gesellschaft um die Weizenpreise zu halten, während Roggen sogar bis 1/2 Mark schwächer eröffnete. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Andienungen kleines Bedarfsgefälle. Für Hafer befindet der Konsum nur vorläufige Kaufkraft, bei geringem Angebot sind die Preise aber behauptet. Gerste in unveränderter Marktlage.

Milch festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	28. Februar	1. März
Getreide und Cerealien pro 100 kg, fest pro 100 kg in Reichsmark		
Weizen, märkischer	198,00—200,00	198,00—200,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	211,00—212,25	212,25—215,50
per Mai	213,50—214,25	214,75—215,75
Tendenz:	ruhiger	stetig-fester
Roggen, märkischer	158,00—158,00	158,00—155,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	167,00—167,50	167,00—168,00
per Mai	169,00—169,50	169,50—170,00
Tendenz:	stetig	stetig
Gerste, Brauergerte	172,00—180,00	172,00—180,00
Futter- und Industriegerste	163,00—171,00	163,00—171,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	128,00—128,00	125,00—128,00
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
per März	129,75—130,50	130,75
per Mai	134,50—136,00	136,50—137,00
Tendenz:	ruhig	—
Weiz, rumänischer	—	—
Plata	—	stetig-fest
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
br. incl. End (feinste Marken über Notia)	23,50—27,00	23,50—24,00
Roggenmehl per 100 kg, fe. Berlin	—	—
br. incl. End	20,90—22,75	20,90—22,75
Weizenkleie frei Berlin	8,70—9,00	8,70—9,00
Roggenkleie frei Berlin	8,75—9,00	8,75—9,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Veilant	—	—
Wittariaerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Kleine Weizenkörner	19,00—21,00	19,00—21,00
Futtererbsen	12,00—14,00	12,00—14,00
Welschbohnen	12,00—13,50	12,00—13,50
Wickbohnen	12,00—14,50	12,00—14,50
Wicken	13,50—15,50	13,50—15,50
Lupinen, Blaue	8,50—10,00	8,50—10,00
gelbe	11,50—12,75	11,50—12,75
Erbsen, neue	17,00—23,00	17,00—23,00
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinöl, Basis 37%	10,70	10,70
Trockenschmelz	8,60	8,60
Soya-Extraktionsfakt, Basis 45%	—	—
Kartoffelkroten	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	Schwanken	stetig

Marktbericht.

Großhainer Markt vom 28. Februar 1933. Zufuhr: 114 Ferkel. Preis eines Ferkels 11-15 RM. Ausnahmen über Notia. Geschäftslage: mittel.

Amtliches

Tonnerstag, den 9. März 1933 vorm. 1/2 12 Uhr wird im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain

Bezirksrat

abgehalten. Großenhain, 28. Febr. 1933. Der Amtshauptmann.

Donnerstag, den 2. März 1933, nachmittags 2 Uhr soll in Strehla, Restaurant Sächsischer Hof, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher und Zubehör versteigert werden. Riesa, am 1. März 1933. Der Gerichtsvollzieher.

Landwirtschaftliche Schule Riesa.

Anmeldungen von Schüler(innen) für Ostern sind baldigst, am besten schriftlich, zu bewirken. Ab Ostern werden auch Mädchen aufgenommen, die in einem häuslichen Haushalt tätig sind und sich eine vertiefte hauswirtschaftliche Bildung aneignen wollen. Riesa, 1. 3. 1933. Die Direktion.

15. Zwingerlotterie

Gesamtgewinne 90000 RM. Ziehung unwiderruflich 6. und 7. März Lose zu 1 RM, bei allen Kollektoren oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schießgasse 24, Postcheckkonto Dresden 15833 oder Stadgiro Dresden 610

Neueröffnung 2. März 1933!

Gelegenheitskäufe in Schuhwaren zu Schleuderpreisen!

Einige Beispiele	
Damenschuhe, braun	2.95
Damenschuhe, Lack m. Verz., l. Konfirmat. soole	3.85
Lederhauschuhe	1.30 1.95
Lederandalen, besonders stabil	1.90
Lederturnschuhe, Gr. 35-46	1.00 1.90
Turkenschuhe	ab 0.35
Nickl. Schafstiefel	9.60
Nickl. Arbeitsschuh	4.25
Holzpantoffeln, Frauengröße	0.65
Holzpantoffeln, Männergröße	0.90

Beachten Sie mein Schaufenster!

Billige Schuhhalle am Bahnhof, Bahnhofstr. C. C. Brandt

Tapeten-Respartien spottbillig im Linoleumhaus Mittag

Donnerstag Freitag Sonnabend

am 2., 3. und 4. März 1933 veranstalten wir in allen 56 Verkaufsstellen

Werbe-Tage

doppelten Rabattmarken.

Sie erhalten auf Ihre Einkäufe, sämtliche Markenartikel und Zucker ausgenommen

12% Rabatt.

Selbsthilfe

das bek. Spezialgeschäft für preisw., frische Lebensmittel.

Verkauf erfolgt an jedermann

Verkaufsstellen: Riesa, Bahnhof, Poppitzer Str. 15, Siedlung, Südstr. 10, Goethestr. 40

Gut möbl. Zimmer zu verm. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

2 gewerb. Räume 35 qm, auch passend als Wohn- u. Autoabgarage ab 1. 4. zu vermieten. Bohmann, Goethestr. 39.

Jüngerer Knecht Au baldig. Eintritt gewünscht. Alwin Thomas, Riesa.

Junges Mädchen nicht unt. 20 Jhr., für so. a. e. l. u. t. Gausstr. 50.

Suche ein Mädchen für Landwirtschaft. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Geb. Kontoristin Arbeit im Büro, beim Abt. od. im Hause, auch stundenweise. Off. u. R 3138 a. Tabl. Riesa.

Landwirtstochter mit höherer Schulbildung, 21 J., incl. l. bef. Geschäftsb. od. Privatbauhalt a. 1. 4. Stellung. Off. u. D 3128 a. an das Tageblatt Riesa.

19jährig. Mädchen sucht so. od. spät. Stellung. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Geb. mod. Kinderwagen zu verk. Bahnhofstr. 20, St.

Achtung!

Für Riesa und für Glaubitz je ein Warenvertreter gesucht

Verlangt wird pünktl. Beliefern unserer Privatlandwirtschaft mit unseren Lebensmitteln wie Wurstwaren, Kaffee, Käse usw. Ware und Transportrad werden zur Verfügung gestellt.

Jahrelanger Kundenstamm ist vorhanden! Die Stelle wird durch Zufall frei!

Trodner leerer Keller oder Raum zum Lagern der Ware und Sicherheit in irgend einer Form erforderlich. Saubere ehrliche Leute wollen Angebot einreichen unter D D 10061 an Tabl. Riesa.

2 prima Herdbuch: Bullenläufer von Mittern mit über 5000 Str. Milchleistung hat billig abzugeben. Blener'sche Rittergutsverwaltung Glaubitz i. Sa.



Gebr. Bretterichuppen zu kauf. gesucht. Angeb. m. angef. Größ. u. Preis u. 8 3139 a. d. Tabl. Riesa.

Kinderwagen, weiß aut. erb. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

Zu sofort. Blinden? Eine böse Gefahr! Arterienverkalkung, Atemnot, Schlagfluss sind die Folgen. Hier tut der berühmte Bremer Schlüssel- Tee. täglich getrunken, ausgezeichnete Dienste. Paket 85 Pfg. und M. 1.60. Verlangen Sie Gratisproben. Med.-Drog. A. B. Hennicke

Wulfen Wimmer, ein ist gut!

Wichtig und stets frohgemut. Sie kann lachen, baden, braten, läßt die Speisen wohl geraten! Sie kann nähen, flicken, stopfen, handarbeiten, Teppich klopfen, waschen, bügeln, pugen, scheuern, rufen das ganze Heim erneuern! Und die Kinder kann sie pflegen! Wimmer ist für uns ein Segen! Wie ist pünktlich u. sehr möglich und als Hilfstreit wirklich billig! Best. im Haus (sch. Veranni, wer besorgt das Ideal? ... (Natürlich die kleine Wimmer im Riesaer Tageblatt.)

Capitol Riesa „Der weiße Dämon“

Ab morgen Donnerstag u. folgende Tage der neue große Hans-Albers-Film:

Hans Albers, der große, starke, ehrliche Kerl, kämpft für seine Schwester eine schöne, vielgeliebte Frau — Gerda Maurus kämpft um das Mädel, das er liebt — Trude von Melo gegen eine Welt von Feinden — internationale Rauschgifthändler Der Dankige — Peter Larra Der Doktor — Rasal Aslan

Der Gentleman — Hubert von Moynick und ??? jagt hinter ihnen her durch halb Europa — trifft sie in Hamburg — findet sie in Paris — stellt sie in Lissabon und reißt sie durch seine große menschliche Gestaltungskraft mit hinein in sein außergewöhnliches sensationelles Erlebnis! Vorstellungen 7 u. 9, 15 Uhr, Sonntag 11, 5, 7 u. 9, 15 Uhr.

55 Jahre Sächs. Heeresnachrichtendienst.

Von Oberstlt. a. D. Carl Geiger.

Die erste aller europäischen Armeen, die das Nachrichtenwesen schon im Frieden organisierte, war die preussische, bei der die Feldtelegraphie durch ARD. vom 31. August 1856 eingeführt wurde. Die neuen Telegraphenformationen fanden bereits in den Feldzügen 1864 und 1866 Verwendung, leisteten im Kriege 1870/71 sogar Vorkämpfliches, tranken aber daran, daß sie zur Hälfte militärische, zur anderen Hälfte zivile Formationen waren, ein Organisationsfehler, der, äußerlich schon durch die doppelte Führung gekennzeichnet, schwere Hemmnisse im Dienstbetrieb mit sich brachte. Diese Erfahrungen wiesen gebieterisch darauf hin, daß rein militärische Formationen geschaffen werden mußten, und das führte 1877 zur Gründung der Inspektion der Militär-Telegraphie in Berlin. Die Ausbildung des Personals erfolgte durch Abkommandierung zu den früheren Telegraphenämtern der Reichstelegraphie.

In Sachsen begann das Ausbildungskommando am 1. März 1878 und als erster Kommandierender wird in der Geschichte der Sächs. Nachrichtenabteilung der Sergeant Gebauer der 1. Komp. 108 angedeutet. Von 1879 ab wurden jährlich 6 Uffz. und 6 Mann des XII. AR. bei den Telegraphenämtern Dresden und Leipzig ausgebildet, aber diese Kommandos blieben doch immer nur ein Notbehelf. Erst nach Gründung der Militär-Telegraphenschule Berlin im Jahre 1884 konnte im größeren Umfang ein Stamm- und Lehrpersonal herangezogen werden, um die Reichstelegraphie zu entlasten und die weitere Ausbildung von Feldtelegraphisten der Truppe zu übertragen.

In Sachsen übernahm seit 1880 die 4. Komp. Pion. 12 diese Aufgabe. Nebenher ging eine monatliche Kommandierung von 1 Uffz. und 2 Mann zur Militär-Telegraphenschule weiter, damit dauernd genügend Lehrpersonal zur Verfügung stand. Es zeigte sich aber, daß die Wehrdienstzeit der 4. Komp. bei ihrem ohnehin schon umfangreichen Dienstbetrieb nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Im Jahre 1893 wurde deshalb ein besonderes Telegraphen- Detachement beim Pion.-Batt. 12 nach preussischem Muster aufgestellt, das für den Kriegsfall den Stamm für eine Korps-Telegr.-Abtlg. des XII. AR. bilden sollte. Ihre Aufgabe war die telegraphische Verbindung des Generalkommandos mit dem zuständigen ARD., gegebenenfalls auch mit den unterstellten Divisionsstäben.

Hier finden wir zum ersten Male das Vordringen der Feldtelegraphie bis zu den höheren Führerstäben der kämpfenden Truppen, womit aber ihre Tätigkeit bei weitem nicht erschöpft war. Dies überzeugend nachgewiesen zu haben, ist das große Verdienst des damaligen Hauptmanns, späteren Generals der preuss. Telegraphenabteilung, der in einer Denkschrift darlegte, daß die Pionier-Battalione, deren Dienst bei dem raschen Fortschritt der Technik auf allen Gebieten sich immer umfangreicher gestaltete, nicht mehr mit Sonderausbildungen überlastet werden dürften und daß die erhöhten Anforderungen, die ja an die Feldtelegraphie gestellt werden mußten, nur durch Aufstellung einer Spezialtruppe gewährleistet werden konnten. Dies führte am 1. Oktober 1890 unter gleichzeitiger Auflösung der Telegr.-Det. bei den Pionier-Battalionen zur Gründung der drei preussischen Telegraphen-Battalione in Berlin, Frankfurt/Oder und Koblenz. Uns Sachsen interessiert vor allem, daß die 3. Komp./TB. 1 sächsisch war. Sie ging aus dem Telegr.-Det./Pion. 12 hervor und verblieb bis 1. Okt. 1918 in Berlin.

Schon nach kurzer Zeit ihres Bestehens konnte die junge Truppe vor dem Feinde zeigen, daß ihre Leistungen auf außergewöhnlicher Höhe standen. Im Jahre 1900 wurde dem ostfriesl. Expeditionskorps eine Korps-Telegr.-Abtlg. beigegeben, zu der von der sächs. Komp. 2 Uffz. und 5 Mann auf ihre freiwillige Meldung hin verlegt wurden. 2 sächs. Telegraphisten nahmen freiwillig beim 1. Seebattillon an der

China-Expedition teil, ein weiterer trat noch im Juni 1902 zur ostfriesl. Besatzungs-Brigade über. Auch zum Feldzuge in Deutsch-Südwestafrika meldeten sich Freiwillige der sächs. Komp. und fanden bei der mobilen Telegr.-Abtlg. 1904/07 reiche Tätigkeit. Seit 1900 stellte die sächs. Komp. regelmäßig an den Manövern des XII. und XIX. AR. Korps-Telegr.-Abteilungen auf, deren Blau die an sie gestellten Aufgaben, oft unter schwierigen Verhältnissen, zur Zufriedenheit der höheren Stäbe lösten.

Während somit die Feldtelegraphie in verhältnismäßig kurzer Zeit auf eine beachtliche Höhe gebracht worden war, ging man bei der Feldtelephonie sehr vorsichtig, behutsam vor. Erst als die glänzenden Erfahrungen der Japaner in ihrem Kriege mit Rußland vorliegen, vor allem in der Schlacht bei Mukden, wo der Feldherr Onuma erstmalig die Kampfhandlungen von einem Orte weit hinter der Front mit Hilfe der vorzüglich arbeitenden Fernsprecher-Verbindungen leitete, wurde auch in der deutschen Armee die Ausbildung im Fernsprecherdienst im gewünschten Maße gefördert. Den Korps-Telegr.-Abteilungen wurden nunmehr besondere Fernsprecherzüge zugeteilt.

In dieser Zeit entstand der sogenannte Doppelbetrieb, bei dem derselbe Draht nach Einhaltung entsprechender Apparate gleichzeitig zum Telegraphieren und Telephonieren benutzt wurde. Es war aber nicht gelungen, einwandfrei arbeitende Apparate zu konstruieren, so daß man im Fernsprecher ständig die Morsezeichen mithörte, was vor allem von den Offizieren der höheren Stäbe außerordentlich lästig empfunden wurde. Der Vorteil des Fernsprechers lag in der Möglichkeit einer direkten Aussprache zwischen höheren Stäben und kämpfender Truppe, der Nachteil des Doppelbetriebes dagegen darin, daß er immer mehr veraltet und eine brauchbare Fernkonstruktion nicht erfunden wurde. Die Frage, ob Doppelbetrieb oder reiner Fernsprecherbetrieb, drängte daher immer mehr zu einer endgültigen Lösung, die auf einer eigens hierzu angelegten großen Telegraphen- und Fernsprechanlage im Jahre 1910, an der von der sächs. Komp. 7 Uffz., 19 Uffz. und 148 Mann teilnahmen, zugunsten des reinen Fernsprecherbetriebs entschieden wurde. Seine Einführung in der deutschen Armee erfolgte daraufhin am 1. April 1911, womit zugleich die Telegraphie aus dem Dienstbetrieb der Telegraphenabteilungen ausfiel. Sie erlangte erst im Weltkriege wieder erhöhte Bedeutung (Maschinen-Telegraphen, Fernschreiber und Klopfer) und leitete da dank der rührigen und unermüdeten Unterstützung der Reichstelegraphie hervorragendes. Entsprechend der obigen Entscheidung mußten die Korps-Telegr.-Abteilungen in Korps-Fernsprecherabteilungen umgewandelt werden, woraus den Truppen, bei denen das Mobilmachungsgerät lagerte, ungesunde Aufgaben erwuchsen. In Sachsen waren die Pion.-Battalione 12 und 19 damit beauftragt und wie glänzend sie diese Aufgabe lösten, zeigte die reibungslose Mobilmachung der sächs. Fernspr.-Formationen im August 1914.

Nachdem die militärische Funkentelegraphie in Preußen von 1897 ab aus den primitiven Anfängen heraus allmählich zu einer beachtlichen Vollkommenheit gebracht und im südwestafrikanischen Feldzuge mit gutem Erfolge eingesetzt worden war, wurde die Ausbildung mit diesem neuen Nachrichtenmittel bei den Telegraphen-Battalionen durch Aufstellung besonderer Funkerkompanien im Jahre 1907 wesentlich gefördert. Sachsen hatte sich seit 1900 mit der kommandomäßigen Ausbildung von jährl. 1 Uffz. und vier Mann beauftragt, errichtete aber am 1. Jan. 1911 ein eigenes Funkerdetachment in Jagdstärke bei der 4. (Funker) Komp. TB. 1 in Berlin. Auch die optische Telegraphie wurde in Gestalt von Blinkgeräten und Winklerlagern in der deutschen Armee etwa zur gleichen Zeit eingeführt, vor allem gewannen die letzteren hauptsächlich bei den kämpfenden Truppen immer mehr an Bedeutung.

Hand in Hand mit der Vervollkommnung des Nachrichtenwesens ging die Vermehrung der Telegraphentruppen. So brachte die letzte vor dem Kriege bewilligte Deeresverordnung auch für Sachsen am 1. Oktober 1913 die Gründung eines eigenen Bataillons, des TB. 7, das bis zur Vertiefung der Neubauskizzen in Dresden-Meibitz zunächst auf dem Truppenplatz Reithain garnisonierte. Es war zahlenmäßig das schwächste und bestand nur aus 2 Fernspr.- und 1 Funker-Kompanie, für die die beim TB. 1 stehenden sächs. Telegr.-Formationen den Stamm bildeten. Gleichzeitige erfolgte in allen anderen Wehungen die Aufstellung von Fernspr.-Funker-Kompanien, deren 7te ebenfalls sächsisch war, aber in Mainz stand.

Bei Beginn des Krieges wurde das TB. 7 als solches aufgelöst, aus ihm gingen die mobilen sächs. Fernspr.- und Funkerformationen hervor, während in Reithain als Rest die Ersatz-Komp. TB. 7 verblieb, die 1915 die neuen Kasernen in Meibitz bezog und 1916 in eine Ersatz-Abtlg. umgewandelt wurde. Aus dieser wurden 1917 die beiden sächs. Nachrichten-Ersatz-Abtlg. 12 und 19 in Dresden und Reithain gebildet. Das Offiz.-Korps des TB. 7 stiftete bei Ausbruch des Krieges 24 aktive und 29 Offz., des Reservekorps, bei Kriegsende 46 aktive und über 400 Reserve-Offiziere. Im Laufe des Krieges stellten die sächs. Nachrichtenabteilungen 250 selbständige Feldformationen auf und gaben an weitere 80 nichtsächs. mobile Formationen Personal aller Dienstgrade ab. Ihre Verbleiblichen weisen 552 Tote, 48 Vermisste und 503 Verwundete auf, zusammen also 1103 Namen auf, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß das ehemalige TB. 7 eben nur drei Triebenskompanien stark war.

Bei der Bewältigung der überaus schwierigen Aufgaben der Nachrichtenübermittlung im Kriege galt es vor allem, durch Zusammenfassung und den Einfluß aller irgendwie gearteten Mittel ein möglichst einheitliches und zuverlässiges Nachrichtenwesen zu schaffen, das im Kampf bei Vertiefung des einen Teils der Verbindungen das Durchdringen von Nachrichten auf anderen Wegen immer noch mit größtmöglicher Sicherheit gewährleisten konnte. Nichts war verhängnisvoller, als wenn die gegenwärtigen Verbindungen zwischen der kämpfenden Truppe und ihren Führern und zwischen diesen und den höheren Führerstäben bei Kampfhandlungen vollständig abfiel, wenn z. B. die schwerwiegende Infanterie vergeblich auf Verstärkungen oder das Sperrfeuer der Artillerie warten mußte, weil die Meldungen über den Stand des Geschlts nach rückwärts nicht durchgedrungen waren. Es würde im Rahmen dieses Artikels zu weit führen, die umfangreiche Organisation des Feldnachrichtenwesens im einzelnen zu erläutern, nur soviel sei erwähnt, daß bei Kriegsende 2800 deutsche Nachrichtenformationen mit 4800 Offz. und 185.000 Mann im Felde standen, also beinahe das Doppelte des Bestandes uneres gesamten heutigen Landheeres! Die Gesamtstärke des militärischen Fernspr.- und Telegr.-Netzes wird nach dem Stande vom Okt. 1918 auf rund 1 Million Kilometer angegeben!

Nachdem die durch die Revolution überleitete Demobilisierung in geordnete Bahnen gelenkt worden war, wurden 1919 aus den Resten der Feldformationen und der beiden Ersatz-Abtlg. die Reichswehr-Nachrichten-Abtlg. 12 und 19 in Dresden und Reithain bezw. Meißel gebildet, aus denen dann bei Neuorganisation des deutschen Heeres auf 100.000 Mann am 1. Januar 1921 die heutige 4. (Sächsische) Nachr.-Abteilung hervorging. Sie ist noch heute in der Kaserne in Meibitz untergebracht und ihre 1. Komp. hat die Tradition des ehemaligen TB. 7 fortzuführen. Es muß mit gebührendem Dank anerkannt werden, daß sich die Komp. dieser Aufgabe in musterwürdiger Weise unterzogen und daß sich daraus ein wirklich herrliches Kameradschaftsverhältnis zwischen den alten TB. 7ern und der Nachr.-Abtlg. 4 herausgebildet hat.

Wenn es die ganze Stadt wissen soll, dann inserieren!

Wäsche kaufen? Keine Bange, Wäsche hält noch mal so lange, und das Waschen ist so leicht, wenn mit BURNUS eingeweicht.

Die grosse schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. s. Verdauungssäfte). Diese Enzyme haben die Eigenschaft, den Schmutz gleichsam zu verdauen, können aber ihrer ganzen Natur nach niemals die Wäschefaser angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpt. Interessante Druckschriften über das einfache und billige BURNUS-Waschverfahren kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT



Der Weg in den neuen Tag

Koman von Helma von Hellesmann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ein festes Kommen und Gehen ringsum, unaufhörlich tappen Schritte auf dem Holzboden, Stimmen summen, zu einem Laut vermengt wie das Gespräch in einem Bienenkorb.

Es roch nach Kaffee, Bier und Fisch. Das junge Mädchen war fertig, raffte seine Patete und diversen Taschen zusammen und ging mit einem flüchtigen „n Tag“. Ein älterer Mann nahm grüßlos ihren Platz ein. Er schmatzte laut beim Essen, aß keine Kaffee in die Untertasse und zurück in die Tasse und trank dann in schlürfen den Jäger.

Angewidert wandte Wera sich ab, eine kleine Unmutsfalte zwischen den Brauen. Sie begegnete just dem Blick eines jungen Mannes am Nebentisch, der selbe lächelnd ihr Gegenüber betrachtete und errödete. Hoffentlich merkt er, daß der und ich nicht zusammengehören, dachte sie. Sie setzte sich unwillkürlich gerade, hob das Kinn ein wenig, und merkte, ohne hinzusehen, daß der Blick des Fremden nun interessiert auf ihr ruhte.

Er hatte die Zeitung gelesen, sah scheinbar weiter, aber immer wieder schweiften seine Augen verstohlen über den Rand des Blattes hinweg zu dem blonden Mädchen nebenan, dessen hellhäutiges, feines Gesicht sich aus dem einfachen schwarzen Mantel wie eine zarte Blüte erhob. Sie hatte den Fragen geöffnet und zurückgeschlagen. Weiß leuchtete der freigelegte Hals über einem jener dunklen Wollkleidchen, wie man sie zu Hunderten für wenige Mark im Ausverkauf erstand. Trotzdem hohete der ganze Erscheinung nichts von billiger Eleganz an; im Gegenteil, sie wirkte auffallend vornehm.

„Zweifellos eine Dame“, stellte der heimliche Betrachter

fest — und sah blitzschnell woanders hin, denn Wera rüstete zum Aufbruch. Sie schloß den Mantel, zog die Handtasche an, griff nach ihrer Tasche und erhob sich.

Im Begriffe, durch die Drehtür hinauszuweichen, suchte sie zusammen. Jemand hatte ihren Arm berührt. Sie wandte sich hastig um. Der Fremde vom Nebentisch stand vor ihr. Wieder stellte sich die kleine Falte zwischen den feinen Brauen. Wollte er sie etwa ansprechen?

Eine angenehme Stimme sagte: „Verzeihung, meine Gnädigste, Sie haben eben Ihre Geldbörse fallen lassen, sie liegt Ihnen beim Aufstehen vom Schoß.“

Nun erst sah Wera, daß der junge Mann ihr etwas entgegenhielt.

„Ach Gott, meine Börse —“ In heißem Schreck griff sie nach dem braunen Lederportemonnaie. „Tausend Dank, mein Herr. Das wäre ein harter Verlust für mich gewesen!“ Ihre Stimme vibrierte leicht.

„Dann freue ich mich doppelt, Sie davor bewahrt zu haben.“

Aus schmalem, etwas blaßem Gesicht saßen kluge, blaue Augen sie freundlich an. Aber der Schreck war so groß gewesen, daß Wera seine Worte kaum hörte.

„Ich danke Ihnen nochmals sehr.“ Ein Neigen des Kopfes. Der Fremde verbeugte sich, tiefer als üblich vor einer Unbekannten. Er trat hinter Wera auf die Straße, ging, halb unbewußt, ein Stück hinter ihr her. Ohne sich umzusehen, schritt sie schnell dahin. Da hielt der Mann inne. Was wollte er denn — daß war kein Mädchen, der man folgte. Vom Zufall zusammengeführt und wieder auseinandergetrieben. Wer mochte sie sein? Er sah ihr nach, bis sie im Gedränge verschwunden war. Kom war, als müsse er die Hand ausstrecken, um etwas Holdes zu halten, dessen Nähe ihn eben gestreift.

Viertes Kapitel.

Ohne die Gedanken des ihr nachbildenden Mannes zu ahnen, eilte Wera Wetttern weiter. Zu Häupten schimmerte es wolken zwischen den zerlissenen dahinjagenden Wolken,

hier und da leuchtete schon ein Stückchen blauer Himmel wie glückliche Verheißung hernieder. Aber die Menschen waren es nicht. Keiner blieb stehen, um sich an der wachsenden Helle zu freuen, kein Lächeln begrüßte das Licht. Sie hatten keine Zeit, mußten eilen, jagten, daß sie nicht zu spät ans Ziel kamen, mußten berechnen, wie heute die Einnahme sein würde, planen, wie sie die Konkurrenz schlagen, die Gläubiger hinhalten konnten.

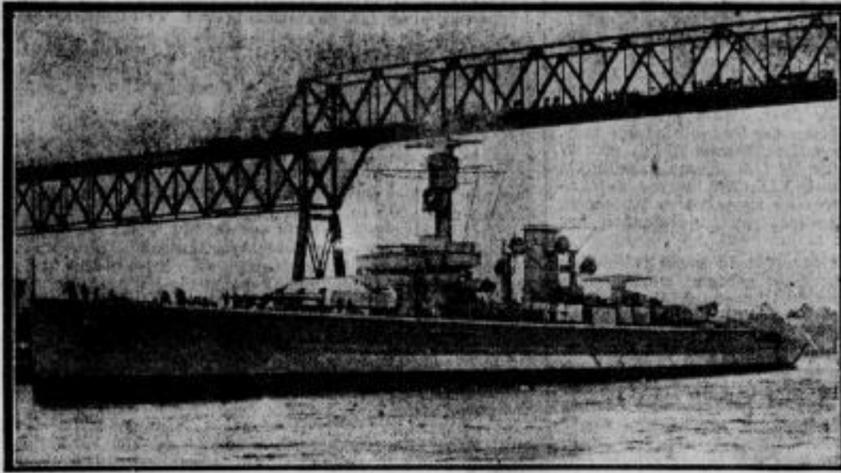
Aus den meisten Schaufenstern schrien grellfarbene Plakate ihre Ausverkaufsangebote in die Welt, „zu noch nie dagewesenen Schleuderpreisen“. Lautsprecher lodten mit dem neuesten Schlager zum Kauf, an den Seiten der dahinratternden Bahnen und Wagen präs fuföhbe Veremalung die unübertreffliche Güte einer Zahnpasta, einer Schokolade, überboten einander in origineller Reklame für ihre Spezialware. Ueberall ein Anbieten, ein Ueberbieten, ein Loben und Verprechen, hinter dessen martfchreierischer Front die Sorge lauerte und ihre Zwillingsschweifer, die Angst. Hart war das Leben geworden, erschreckend hart. Wer nicht Schritt halten konnte, wer fiel, wurde erbarmungslos mit Füßen getreten.

Wera Wetttern, die sich vorhin gedankenlos von der Menge hatte treiben lassen, die mit Wolkst die kalte Frische in ihre luftigen Lungen eingesogener, mit blauen Augen sich des bunten Getriebes und ihrer Freiheit gefreut, sah plötzlich mit hellsehender Deutlichkeit die Wirklichkeit, die das scheinbar so frohgeschäftige Gewühl vorwärtstrieb, immer schneller: die Not ums tägliche Brot.

Und sie hatte es gewagt, von süßem Nichtstun zu träumen! Wie, wenn die kleine, schäbige Lederbörse, die sie in der Handtasche fest an ihre Brust hielt, wirklich verlorengegangen wäre? Nicht auszubedenken! Sie enthielt ihre gesamte Barschaft.

Vor kurzem hatte Wera ein Paar Strümpfe von ihren habgierigen vermisst, bald darauf ein Taschentuch. Dann fehlten zwei Mark, die, sie wußte es genau, in der Tasche des Geldtäschchens gewesen waren.

Thumbnails vom Torgn in Bild und Wort.



Panzerschiff „Deutschland“ auf Abnahmefahrt.
Das neue deutsche Panzerschiff „Deutschland“ ist jetzt zur Abnahmefahrt von Kiel durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Cuxhaven gefahren, um von dort zur Abnahmefahrt in die Nordsee auszulaufen. Auf unserem Bilde sieht man das Panzerschiff beim Passieren der Prinz-Heinrich-Hochbrücke bei Kiel.



Schleffen-Gedenkfeier im Reichswehrministerium.
Anlässlich des 100. Geburtstages des früheren preuß. Generalfeldmarschalls Alfred Graf von Schleffen fand im Reichswehrministerium in Berlin eine Gedenkfeier statt, an der auch Reichspräsident von Hindenburg (links) und Generalfeldmarschall von Mackensen (rechts) teilnahmen.



Bild Anfs.

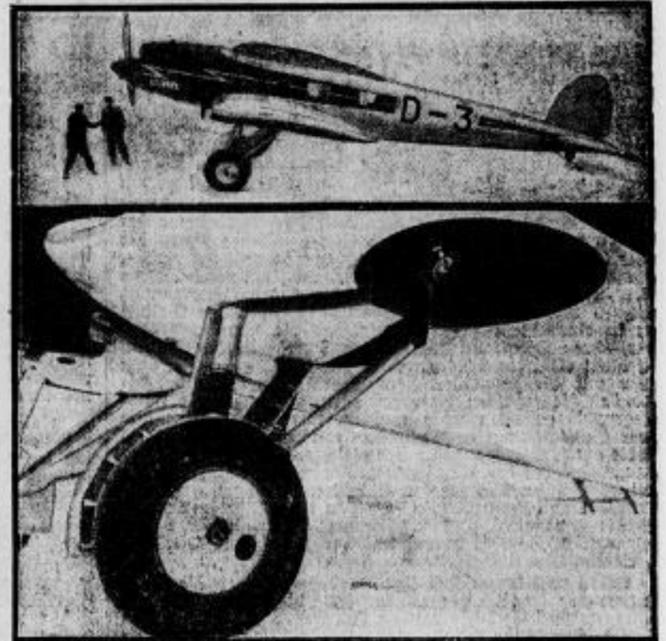
Die Stelle des Reichskunstkamers aufgehoben.
Reichskunstkamr Dr. Edwin Reddlob, der seit dreizehn Jahren diesen Posten innehatte, ist vom Reichsinnenminister mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden; gleichzeitig wurde die Stelle des Reichskunstkamers für aufgehoben erklärt.



Er leitet die Reichstagsbrandermittelungen.
Oberreichsanwalt Dr. Werner ist in Berlin eingetroffen, um persönlich die Ermittlungen wegen des Hochverratsverfahrens gegen die Anführer des Reichstagsbrandes zu leiten.



Die Leipziger Frühjahrsmesse wird aufgebaut.
Ein Schnappschuh von den Vorbereitungen zur Leipziger Frühjahrsmesse, die am Sonntag eröffnet wird; ein Dieselmotor wird aufgebaut.



Der fliegende Bli.
Das neueste deutsche Schnellflugzeug, diese hier gezeigte Heinkel-Maschine, wurde jetzt in Berlin vorgeführt. Das Flugzeug — ein fünfzylinder Tiefdecker mit einem 500-PS-Motor — erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 162 Stundenkilometern. Zur Verminderung des Luftwiderstandes wird nach dem Start das Fahrgerüst teilweise weggeklappt, wie man aus der unteren Aufnahme ersieht.



Konrad von Helms von Hellebrand
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Schublade und Schrank schlossen schlecht. Ein Spartassenbuch lohnte sich kaum für die paar mühsam Woche für Woche zurückgelegten Notgroschen, auch gab es keinen sicheren Aufbewahrungsort dafür. Da hatte Wera das Geld in die alte Lederbörse getan und unter dem Kleid fest bei sich um den Hals getragen. Nachts lag der kleine Schatz unter ihrem Kopfkissen. Aber heute früh hatte sie in der Erregung des verspäteten Erwachens, noch ganz unter dem Bann des traurigsten Traumes vergessen, die Börse umzuhängen und sie schnell in die Handtasche gesteckt, um das Versäumte im Geschäft nachzuholen. Und nun hätte ihr Verstand sie beinahe um alles gebracht. Beim Gedanken daran zitterten ihr noch alle Glieder. Ein heißes Gefühl der Dankbarkeit gegen den Fremden wachte in ihr auf, dessen Ehrlichkeit sie vor dem Schlimmsten bewahrt. Wie hatte er eigentlich ausgesehen — alt, jung, schön, häßlich? Sie wußte es nicht, sah nur ein Paar kluge, gütige Augen vor sich. Es mußte ein guter Mensch gewesen sein — wie leicht hätte er im Schuß des achtlos hin- und herflutenden Gedränges die kleine Börse aufheben und behalten können! Vielleicht war er wohlbestallter Beamter oder Angestellter. Nein, da hätte er wohl schwerlich Ruhe, um elf Uhr vormittags im Automatenrestaurant Zeitung zu lesen. Er las die Stellungsangebote, durchfuhr es Wera plötzlich, er tat, was ich hätte tun müssen!

Eine Woche Urlaub! Keinen Tag durfte sie sich abgeben — sechsundvierzig Mark standen zwischen ihr und dem Nichts, sechsundvierzig Mark, die grobschneidig erbringt worden waren von einem Wochenlohn, der kaum den nötigsten Lebensunterhalt aelangt.

Ah, einen Tag, einen einzigen Tag die graue Gegenwart vergessen, dem Gedanken an die holde, glückselig überlachte Vergangenheit leben, in der Sorge, Armut, Not unverstandene Begriffe gewesen.

Die Sehnsucht war größer als die Angst vor dem Morgen.

Wera Wettern hielt inne im ziellosen Dahinrasten, überlegte, wandte dann den Schritt in stille Seitenstraßen und stand bald darauf im feierlichen Schweigen der Gemäldegalerie. Langsam stieg sie die weißleuchtende Treppe der Marmortreppen empor, wanderte, mehr erfählend als betrachtend, durch die hohen Räume, deren Ruhe nur selten von Menschenschritt oder -stimme unterbrochen wurde. Es war der Tag des höchsten Eintrittspreises, und die Leute sparten.

Die wundervollen, satten Farben der holländischen Meister erstrahlten in der milden Helle zu einem Glanz ohnegleichen und erquickten die Augen, die so lange Häßlichkeit geschaut.

Lange sah Wera Wettern vor der Sigtunischen Madonna, in träumendes Schauen versunken. Die Gedanken verdämmerten leicht, während ihre Augen die unsagbar hehrliche Lieblichkeit der jungfräulichen Heilandsmutter, den geheimnistiefen Blick des süßen Knaben auf ihrem Arm, in sich hineintranken.

Rängst war die Mittagszeit vorüber, als Wera Wettern, noch halb traumbevangen, die Galerie verließ und, einem jähen Impuls nachgebend, ein in der Nähe gelegenes, elegantes Restaurant aufsuchte. In dieser späten Stunde waren die schönen, mit historischen Möbeln ausgestatteten Räume fast leer, was dem ruhebedürftigen Mädchen gerade recht war. An einem kleinen Erkerisch saß sie, sah zum Fenster, auf dessen Sims rote Alpenveilchen glühten, hinaus auf die eisbedeckten Wasser der Elbe und träumte mit in sich gefehrtem Blick weiter von der Welt unvergänglicher Schönheit, in der sie eben gewelt. Erst als der Kellner nahte, die Suppe aus der silbernen Tasse in den Teller goß, erwachte sie.

Wie wohl das tat, an einem autgedekten Tisch zu sitzen.

laullos und gewandt bedient zu werden! Gern hätte sie Rheinwein getrunken, seine funkelnde Bernsteinhelle hätte gut zur Festlichkeit dieses seltenen Tages gepaßt, doch sie wagte es nicht. Nur ein Rännchen bursenden Mokkas gönnte sie sich während des Blätterns in den Festen, die der Kellner aufmerksam herbeigetragen.

Sie schob die Feste beiseite, zahlte und ging. Nicht traurig werden, nicht nachdenken, sonst floh der Tag erschreckt davon —

Ich bin müde, dachte sie, gewaltfam die Schwere abschüttelnd, die sich auf ihr Herz zu senken drohte. Neue Abwechslung tat not. Vor einem Kino drängten sich die Menschen. Sie ließ sich mit hineinschieben, löste eine Karte, sah im rotgoldleuchtenden Raum, der sich bald verbunkelte. Musik irgendwo — Bisher erschienen auf der weißen Leinwand, Stimmen sprachen, sangen. Jemande lustige Liebesgeschichte spielte sich ab, Lachen flatterte empor aus dem Zuschauerraum, in dem sich Kopf an Kopf mit heißen Wangen und glänzenden Augen drängte. Alle erfüllte die gleiche Sehnsucht nach Liebe, Glück, Freiheit, nach einem bißchen Sonne.

„Ich sehe mir nur noch Stücke mit einem Happy end an“, bemerkte eine Stimme hinter Wera, „vom Gegenteil triegt man im täglichen Leben schon übergenug zu spüren.“

„Das stimmt“, seufzte eine andere. „Haben Sie schon gehört: man munkelt von Stilllegung der Wittner-Werke. Da wären wieder an die zweitausend Arbeiter brotlos.“

„Ja, ja, ich weiß schon. Mein Schwiegerjohn sitzt im Betriebsrat. Furchtbare Zeiten sind das.“

Die traumselige Behaglichkeitsstimmung, in die Wera sich bewußt eingelulkt, war mit einem Schlage verschwunden. Rächtern, hart und grau stand die Zukunft wieder vor ihr. Der Traumtag war vorbei. Das kümmerliche sie noch das Gefasel von Liebe und Glück da auf der Leinwand. Sobald der Akt beendet, erhob sie sich und verließ das Lichtspielhaus. Vor dem Eingang, im hellen Licht seiner Lampenreihen, stand ein Zeitungsverkäufer mit den neuesten Ausgaben. Wera kaufte sich drei Blätter.

(Fortsetzung folgt.)

im w tag d Bran Lübb gen, ange ten g schaff gezei Verfi
* Mari reits Veibe rische unter von s meist fests einige wiede nahm welen Welt
eine Lübb bunds sel. 3 Parte Verh wiede

Zur Brandkatastrophe im Reichstagsgebäude.



Links: der Reichskanzler im brennenden Reichstag. Kurze Zeit nach der Brandmeldung traf Reichskanzler Adolf Hitler im Reichstagsgebäude ein. Auf unserer Aufnahme sieht man absperrende Polizeibeamte im Bandelgang; nach rechts anschließend: Dr. Goebbels



Sekretär Gaule — Dr. Goebbels — Hitlers Sekretär Schaub — Prinz August Wilhelm — Reichskanzler Adolf Hitler — Winkler, der persönliche Sicherheitsbeamte Hitlers — Reichsminister und Reichstagspräsident Brüning. — Mitte: bei den Lösch-



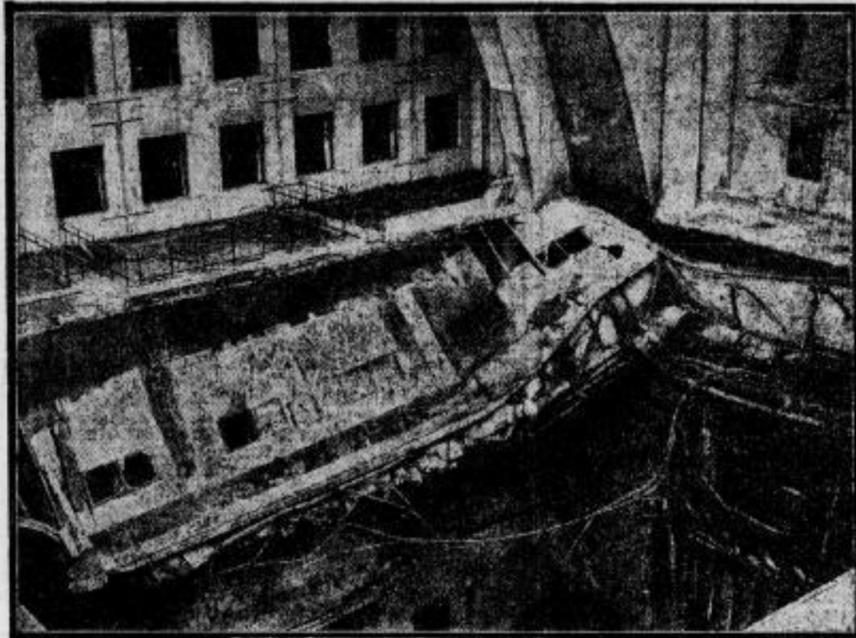
arbeiten der Feuerwehr wurde eine Türöffnung mit Beilen eingeschlagen, um hier die Schlauchleitungen durchzuziehen. — Rechts: im überschwemmten Bandelgang bemühen sich die Feuerwehrleute, das Inventar in Sicherheit zu bringen.



Kommunistenführer verhaftet. Auf Anordnung der Politischen Polizei sind mehrere Reichstagsabgeordnete und Führer der Kommunistischen

Partei im Zusammenhang mit dem Brand im Reichstagsgebäude verhaftet worden. Unsere Aufnahmen zeigen (von links) die kommunistischen Reichstagsabge-

ordneten Hermann Remmese, Ernst Torgler, Wilhelm Münzenberg, Wilhelm Pled und Ernst Thälmann.



Der ausgebrannte Plenarsaal.



Blick auf den eingestürzten Plenarsaal des Reichstages.

Loftermin im Reichstag

Lübbe hatte Helfer

Im Reichstagsgebäude, dessen Umgebung auch weiterhin im weiten Umfang abgesperrt ist, fand am späten Nachmittag des Dienstag ein Loftermin statt, bei dem auch der Brandstifter, der holländische Maurer Marinus van der Lübbe aus Leiden, anwesend war. Von der Lübbe sollte gezeigt, wie er die einzelnen Brandherde angelegt und wie er es angeblich fertigbekommen habe, die zur Brandstiftung benutzten großen Mengen Brennstoff ungehindert ins Gebäude zu schaffen und dort zu verwahren. Es hat sich ganz offenbar gezeigt, daß von der Lübbe unmöglich die Tat in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit allein verübt haben kann.

Weitere Einzelheiten

aus dem Vorleben des Brandstifters.

* Amsterdam. Ueber die Person des Brandstifters Marinus van der Lübbe ist noch nachzutragen, daß er bereits in seiner Jugend einen sehr schlechten Ruf genoss. In Leiden, wo er sich durch den Vertrieb selbstgedruckter heftiger Broschüren und Flugchriften einen Teil des Lebensunterhaltes verdiente, war er stets bei Demonstrationen von Kommunisten oder Arbeitlosen beteiligt, und zwar meist als Häufelstörer. Triebfeder seines Handelns war stets der Wunsch, von sich reden zu machen. So trat er vor einiger Zeit in einen Hungerstreik ein, den er aber bald wieder aufgab, als er merkte, daß niemand von ihm Notiz nahm. Zeitweilen ist ferner, daß sich während seiner Abwesenheit im Zusammenhang mit der von ihm geplanten Weltreise in Leiden ernste Unruhestörungen nicht ereigneten. Inzwischen hat die kommunistische Partei Hollands eine Erklärung veröffentlicht, wonach ein gewisser van der Lübbe eine Zeitlang Mitglied des kommunistischen Jugendbundes und der kommunistischen Partei in Leiden gewesen sei. Vor fast zwei Jahren sei er durch Austritt aus der Partei seinem Ausschluß zugekommen, der durch sein Verhalten unvermeidlich geworden sei. Seither habe er sich nieherholt gegen die kommunistische Partei betätigt, indem

er Verwirrung zu stiften versucht habe. Was die aus Deutschland gemeldete Personalbeschreibung des Brandstifters anlangt, so wird in der kommunistischen Erklärung gesagt, daß sie nicht auf die oben gemeinte Person zutrefte. Ein van der Lübbe, auf den diese Personalbeschreibung passe, sei der Partei nicht bekannt.

200 Festnahmen in Berlin in der vergangenen Nacht.

*) Berlin. Im Verlaufe der Polizeiaktion wurden während der Nacht zum Mittwoch nicht nur die kommunistischen Verkehrsstellen, sondern auch eine Reihe anderer Lokale durchsucht, in denen außer dem üblichen Gästebereich auch sehr viele Kommunisten zu verhaften pflegten. Bei dieser Aktion sind etwa 200 Personen festgenommen worden, die hauptsächlich der KPD angehören. Viele gaben an, parteilos zu sein.

Einen besonderen Haug machte die Polizei bei der Durchsuchung einer jüdischen Tee- und Kaffeehandlung in der Rosenthaler Straße im Norden der Stadt. Hier wurden allein 30 Ausländer festgenommen, die eine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland nicht vorweisen konnten. Sie wurden sofort dem Fremdenamt des Polizeipräsidiums zugeführt. Die Ermittlungen werden ergeben, ob sich nicht unter ihnen auch Personen befinden, die bereits einen Ausweisungsbefehl erhalten haben.

Hitlers Dant an Feuerwehr und Polizei.

* Berlin. Der amtliche preussische Pressedienst meldet: Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Kommandeur des Reiches für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Brüning, folgendes Schreiben gerichtet: „Bei dem ruchlosen Anschlag, der gestern von kommunistischer Verbrecherhand gegen das Gebäude des Reichstages verübt wurde, haben der rasche Einsatz der Berliner Feuerwehr, die umsichtige Leitung und die aufopfernde Tätigkeit der einzelnen Wehrmänner dazu geführt, daß die drohende Gefahr der völligen Vernichtung des Gebäudes

im Laufe weniger Stunden gebannt und das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Nicht minder hat das tatkräftige Eingreifen der Polizei bewirkt, daß sich die Löscharbeiten ungehindert vollziehen und die Verfolgung der verbrecherischen Tat erfolgreich aufgenommen wurde. Ich nehme gerne Anlaß, allen an dem Rettungswerk Beteiligten meinen besonderen Dank und meine warme Anerkennung auszusprechen, und ich bitte Sie, Herr Minister, diesen Dank der Berliner Feuerwehr und Polizei zur Kenntnis zu bringen.“ Adolf Hitler.

Die Gewerkschaften zum Brand im Reichstag.

* Berlin. Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erörterte in einer schon in der vorigen Woche anberaumten Sitzung die politische Entwicklung der letzten Wochen und die politische Lage. Die Aussprache ergab volle Übereinstimmung über die vom Bundesvorstand in der letzten Zeit befolgte Politik. Die jüngsten Ereignisse, der Brand im Reichstag und seine politischen Folgen, wurden in ihrer weittragenden Bedeutung gewürdigt. Die Vertreter der Gewerkschaften sprachen ihren Absichten und ihre Enttäuschung über die Brandstiftung aus. Die Gewerkschaften nehmen die deutsche organisierte Arbeiterschaft entschieden in Schutz gegen den Verdacht, daß einer aus ihren Reihen zu den Anstiftern des Attentats gehöre. Sie erblickten in der Brandstiftung nicht nur einen Anschlag gegen den Sitz des Parlaments, sondern einen Angriff gegen den Parlamentarismus überhaupt. Die deutschen Gewerkschaften und ihre Mitglieder gehören zu den treuesten Söhnen der Demokratie und der parlamentarischen Ordnung. Sie verwerfen Terrorakte jeglicher Art auf das entschiedenste und sie sind auch in dieser Auffassung der Gewerkschaft der Arbeiter und Arbeiterinnen gewiss. Die Verbandsvertreter sind sich bewußt, daß die gegenwärtige politische Situation an die Schulung und erprobte Disziplin der Arbeiterschaft unerhörte Anforderungen stellt. Die deutschen Arbeiter werden aber ebenso wie es die Pflicht der Verbandsleitung ist, auch unter den heutigen schweren Verhältnissen tüchles Blut bewahren und sich nicht von ihrem rechtmäßigen Kampf gegen alle Gefahren für die verfassungsmäßigen Freiheiten abdrängen lassen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Vokal- und Fußballmeisterschaft des DFB.

Von den acht Spielen der 6. Vokalrunde kommen am 5. März nur fünf zum Austragen. Die anderen drei mussten verlegt werden, weil die beteiligten Mannschaften noch Gaumeisterschaftsspiele zu erledigen haben oder aus anderen Gründen nicht verfügbar sind.

Der Verbandsspielausschuss läßt diese Spiele nicht am 12. März, dem nächstfolgenden Sonntag, nachholen, sondern erst am 19. März, und zwar deshalb, um am 12. März eine geschlossene Runde um die Verbandsmeisterschaft durchführen zu können, ohne sie durch zeitliche Vokalspiele gleichfalls auseinanderreißen zu müssen. Es sind daher am 5. März sechs Spiele der Meisterschaftsvorrunde angelegt worden, die neben der Vokalrunde ausgetragen werden. Ihre sechs Sieger und die zehn freibleibenden Mannschaften ergeben das Sechszehner-Feld für die zweite Runde am 12. März, das sich an diesem Tage auf acht verringern soll. Nach Erledigung der zeitlichen drei Vokalspiele am 19. März sind dann im Vokal auch nur noch acht Bewerber vorhanden. Die Termine der weiteren Durchführung werden sich dann in der Hauptwoche danach richten, wieweit noch Vereine in beiden Wettbewerben zugleich vertreten sind und ein gleichzeitiges Fortführen möglich ist.

So spielen in der

6. Vokalrunde, am 5. 3. 33, 15 Uhr:

Blauener Sport und VC. — Steinach 08
 VfL. Neustadt b. Coburg. — Wacker Halle
 SG. Jena — Fortuna Leipzig
 99 Merseburg — Sturm Chemnitz

und am 19. 3. 33, 15 Uhr:

Wacker Leipzig — Wacker Nordhausen
 SG. 08 Halle — 1. SG. Jena
 SG. Chemnitz — Spielvog. Neumarkt.

1. Runde um die DFB-Fußballmeisterschaft am 5. März, 15 Uhr:

Sturm Weierfeld — VfL. Glauchau
 SG. Erfurt — VfL. Duderstadt
 Viktoria Herbst — Vertreter Altmarkt
 SSC. Sangerhausen — Germania Bernburgerode
 Wacker Gera — Wacker Gotha
 TuR. Weihenfelds — VfL. Ditterfeld.

Die Fußball-Gaumeister in Sachsen.

Bis auf den Gau Groß-Leipzig haben jetzt alle Gaus in Sachsen ihre neuen Fußballmeister ermittelt. In Leipzig liegt die Entscheidung nur noch zwischen Wacker und dem VfL. Die sechs anderen sächsischen Gaumeister heißen:

Oberlausitz: Sportlust Rittau.
 Ostsachsen: Dresdner Sport-Club.
 Mittelsachsen: Volkssportverein Chemnitz.
 Westsachsen: VfL. Glauchau.
 Erzgebirge: Sturm Weierfeld.
 Vogtland: Spielvereinigung Falkenstein.

Chemnitzer Fußball-Städtepiele.

Der Gau Mittelsachsen hat für den 14. April (Karfreitag) ein Fußball-Städtepiel zwischen Chemnitz und Leipzig nach Chemnitz abgeschlossen. Ein weiteres Städtepiel bestritt Chemnitz am 28. Mai gegen Magdeburg ebenfalls in Chemnitz. Außerdem soll im April oder Mai noch ein Repräsentativspiel Mittelsachsen — Westsachsen stattfinden.

Wichtige Vorträge in Chemnitz und Dresden.

Im Hinblick auf den am 18. Mai in Leipzig stattfindenden außerordentlichen Verbandstag des DFB, auf dem u. a. die Einführung einer Verbandsliga zur Bekämpfung der Unzulänglichkeiten der bisherigen Verbandsorganisationen in Betracht gezogen werden soll, haben in der nächsten Zeit wichtige Vorträge über den Gau statt. Der Gau Ostsachsen beruft seinen Vortrag für den 11. März ein, der Gau Mittelsachsen folgt am 12. März. Auf beiden Vorträgen wird die Einführung der Verbandsliga in Mitteldeutschland im Vordergrund der Vorträge stehen. Man darf gespannt sein, welchen Standpunkt die übrigen sächsischen Gaus einnehmen, nachdem der Gau Groß-Leipzig, der bereits vor einiger Zeit tagte, sich völlig ablehnend verhalten hat.

Vermischtes.

Das Hauptquartier im Wurzelloch. Die Darmstädter Bevölkerung war längere Zeit hindurch durch verwegene Raubüberfälle in Verwirrung verkehrt worden. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den gesuchten Räuber aufzufinden und sein Versteck auszuheben. Der Räuber hatte in dem Wurzelloch eines gefällten Baumes sachmännlich einen Unterschlupf hergestellt, den er geschickt vor den Augen Unberufener getarnt hatte. Als die Polizei in das Versteck kletterte, lag der Räuber, einen Roman lesend, schlittenschnell in der Höhle auf Decken, die er bei Wägebühnen erbeutet hatte.

Blinder Passagier unter einem Personenzug. In der Nähe von Mainz wurde unter einem Personenzug ein blinder Passagier ungarischer Nationalität festgenommen. Der Mann hatte sich in Nischen in dem Unterbau des Wagens festgesetzt und hat bei der grimmigen Kälte sicherlich keine allzu gemüthliche und komfortable Fahrt mitgemacht. In halb erfrorenem Zustande wurde der Mann unter dem Wagen hervorgeholt und ins Gefängnis eingeliefert, wo er in genügend Zeit hat, wieder warm zu werden.

Ein reuiger Fahrraddieb. Auf einer Straße nahe bei Trier fanden junge Leute ein herrenloses Fahrrad, das im Chauffeugraden lag. An dem Rade befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Gestohlen! Abgeben bei...“ Annehmend hat der Dieb nach der Tat Reue über sein Tun verspürt. Da ihm jedoch die Ablieferung des Rades zu gefährlich erschien, hat er es einfach in den Straßengraben gelegt.

Erst Totschlagversuch, dann Auslösung. Vor dem Schwurgericht beim Landgericht 3 Berlin hatte sich am Dienstag der 40-jährige Kaufmann Otto Brincker unter der Anklage des verurteilten Totschlags an seiner Ehefrau zu verantworten. Der Angeklagte war seit 1921 verheiratet. Seine Ehe war jedoch nicht glücklich, es kam vielmehr zu Streitigkeiten und Jermühen, da seine Frau ein Verhältnis mit einem anderen Manne unterhielt. Die Situation wickelte sich immer mehr an, so daß schließlich die Frau die gemeinsame Wohnung in Berlin-Kantow verließ und ein Sommerhäuschen in Birkenwerder bezog. Mehrere Male unternahm der Ehemann

Wintersport-Ameriki.

Die Prager Eiskönige-Wache wurde mit einem Spiel Europa gegen Canada abgeschlossen. Die Canadianer hatten verdient mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) vor 8000 Zuschauern. In der Europamannschaft fehlten die guten deutschen und schweizerischen Spieler, die bereits am Sonnabend die Heimreise angetreten hatten. — Die neuen Weltmeister, Massachussetts Rangers, spielten in Budapest und hatten dort erwartungsgemäß sicher mit 2:1, während die Nationalmannschaft der Schweiz, die in Innsbruck Station machte, über den dortigen Ö. mit dem zweifelhafte Ergebnis von 10:1 siegreich war.

Die Schwarzwalder-Eiskönige am kommenden Wochenende bildet den Abschluß der Meisterschaften der Landesverbände im Deutschen E.V.-Verband. Austragungsort ist Todenau.

Erich Neuhagen-Oberhofen gewann auf der Rubeinstein-Schanze im Schwarzwald mit Sprüngen von 43 und 41 Metern noch ein Abichluh-Springen vor Kaiser-Valersbrunn und Oswald Scherbaum-Hildberg.

Die Sarager Wochensche in Dobnensky wurde mit dem Wiederabrennen um den wertvollen Martineau-Vokal fortgesetzt. Der Berliner Bob „Berolina III“ mit Frau am Steuer und Grethe am der Bremse, der schon im ersten Lauf die schnellste Zeit des Tages erzielt hatte, kehrte im Gesamtergebnis vor dem von Optm. Bahn gesteuerten Bob „Team V“ und „Dispo“ mit der Mannschaft Wiele-Hubkrat.



Ueberrückungsflieger im 50-Kilometer-Lauf bei den Deutschen Eiskönigkeitschaften.

Den Abschluß der Deutschen Eiskönigkeitschaften in Freudenstadt-Biersbrunn bildete der 50-Kilometer-Lauf, den ein 21-jähriger gewann: Karl Krenz-Oberhofen ging als Erster durchs Ziel und holte sich so den Meistertitel.

Tennis.

Ellis Nuhem mußte beim Tennisturnier in Beaulieu wiederum eine Niederlage einstecken und wurde im Finale des Gemischten Doppels von Fr. Ryan-Raier mit ihrem Partner Bonnus 7:5, 6:3 geschlagen, nachdem beide vorher Frau Satterthwaite-Bruanun ausgeschalten hatten. Die Amerikaner hat sich übrigens entschlossen, die Meisterschaftsturniere in Paris, Wimbledon und Hamburg zu bestreiten. Als Training benutzt sie die kommenden Winterturniere.

Das Tennisturnier in Monte Carlo um den Butler-Vokal hat begonnen. Der Riese Lund kam über den Ungarn Szekely 6:4, 6:3 eine Runde weiter, verlor aber mit Wollak im Doppel gegen die englische Spitzkombination Austin-Dick 3:6, 5:7, 3:6.

Die Brahminkel nimmt vom 7. bis 9. März an einen Tennisclubkampf in Delft teil, und zwar spielt die Rheinländerin für den Ropendagener Gellerup Idrastklub.

Versuche, sich mit seiner Frau wieder auszuöhnen und sie dazu zu bringen, wieder in die alte Wohnung zurückzuführen. Alle diese Versuche mißlingen jedoch. Einen letzten Ausöhnungsversuch wollte der Angeklagte am 19. Juni vorigen Jahres unternehmen. Er besuchte seine Frau, die ihm aber rundweg erklärte, die beste darauf, sich von ihm scheiden zu lassen. Der Angeklagte zog darauf seinen Revolver und gab zwei Schüsse auf seine Frau ab. Als sie zusammenbrach, richtete er die Waffe gegen sich selbst. Da sein Revolver jetzt aber eine Ladung hatte, ging der Schuß nicht los. Er nahm darauf ein Messer und schnitt sich die Pulsader durch. Die Verletzungen der Frau waren nicht sehr erheblich; nach vierwöchentlicher Krankenhausbehandlung war Frau Brincker wieder völlig hergestellt, so daß sie im Prozeß gegen ihren Mann als Zeugin vernommen werden konnte. Auch der Angeklagte hat sich von seiner Verletzung erholt. — Bemerkenswert ist übrigens, daß die vom Ehemann so oft vergeblich erstrebte Ausöhnung jetzt nach dem Totschlagversuch erfolgt ist. Am in Arm erschienen die Eheleute zur Verhandlung im Kriminalgerichtsgebäude Berlin-Moabit. Als Zeugin verurteilte auch die Ehefrau des Angeklagten, ihre früheren belästigenden Aussagen etwas abzumildern. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte ebenfalls auf diese Strafe, gewährte aber dem Angeklagten eine Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren.

Indische Methusalem. Der Bericht über die Volkszählung in den indischen Zentralprovinzen, der jetzt von dem Leiter der Volkszählung, Schober, veröffentlicht wird, verzeichnet zwei erstaunliche Beispiele hohen Alters, die es wohl mit den wenig verbürgten Berichten dieser Art aus China oder vom Balkan aufnehmen können. Die beiden Männer, die Mohammedaner sind, müssen jetzt das Bett hüten, haben sich aber bis vor einiger Zeit noch guter Gesundheit erfreut. Der jüngere von beiden ist ein kleiner Ladenbesitzer namens Sirdar Khan zu Mandia, dessen Angaben über sein Alter von 110 Jahren sich bei der Nachprüfung als durchaus glaubwürdig erwiesen. Der Ältere dieser indischen Methusalem, Siddi Wostad aus Nappur, schätzt sein Alter selbst auf 150 Jahre. Diese Angabe wird aber in dem Bericht als zu hoch bezeichnet; doch kann es als erwiesen gelten, daß er immerhin etwa 130 Jahre erreicht hat. Wostad, dessen Vater ein Afrikaner und dessen Mutter eine Araberin waren, lebte ums Jahr 1850 am Hofe des

früheren Gaekwar von Baroda und genoss hohen Ruf als Ringkämpfer; er stand damals in der Blüte seiner Kraft und seiner Erfolge. Er behauptet, sich aus seiner Kindheit noch genau an den Mykore-Krieg und den Tod Tippu Sahib bei Seringapatam zu erinnern. Da dieser berühmte Revolutionär am 4. Mai 1799 bei der Eroberung der von ihm verteidigten Stadt das Leben verlor, reicht also die Erinnerung des ehemaligen Ringkämpfers gegen 134 Jahre zurück. Danach wählte er, auch wenn er damals noch ganz jung war, doch fast 140 Jahre alt sein. Man erzählt, daß Wostad nur ein sehr geringes Schlafbedürfnis hatte. Bis zum Jahre 1918 ging er fast nie zu Bett, sondern begnügte sich damit, in einem Stuhl ein kurzes Schlösschen zu machen. Damals wurde er von der Grippe gepackt, verlor seitdem seine Zähne, seine Haare wurden weiß und seine Gesundheit ist seitdem nicht mehr so gut wie früher.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 2. März.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

12.25: Hörbericht aus dem Institut für Tierzüchtung und Hausiergenetik. — 15.20: Mieriel Winte für Puppen und Wachen. — 15.35: Nordamerikanische Volkslieder. — 15.50: Eugen d'Albert spielt (Schallplatten). — 16.15: Deutsche Studentenheime in England. — 16.30: Brüder Steiner spielen. — 17.10: Hans Heyd liest eigene Prosa. — 17.30: Deutschland in der Schweiz. — 17.50: Holzhölzer. — 18.10: Vieder. — 18.35: Zum Gedächtnis von Walter Schrenk. — 18.45: Zehn Minuten Pommern. — 18.55: Die Funf-Stunde teilt mit. — 19.00: Reichsminister Graf von Scherler-Krosigk. — 19.10: Der geistige Umbruch der Zeit. — 19.25: Lösung. — 19.30: Schallplatten-Konzert. — 20.00: Auf Veranlassung der Reichsregierung: Kundgebung im Sportpalast, Berlin. Rede des Herrn Reichskanzler Hitler. — 21.15: Rag Trapp. Sinfonische Suite op. 30. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach: Tanzmusik. — 24.00: Aufnahmen aus dem Alltag der Großstadt.

Königsbrunnhausen.

9.00: Schulfunk. Grenzland Schlesien. — 10.10: Schulfunk. Von Sa. Paz zu den Antik-Ruinen an Tildacafes. — 15.00: Musikalische Kinderstunde. — 15.45: Heinrich Heberer: „Vater und Sohn im Examen“. — 16.00: Sind die deutschen Frauen politisch uninteressiert? — 16.30: Konzert. — 17.10: Philosophische Arbeitsgemeinschaft. — 17.30: Tägliches Hauskonzert. — 18.00: Die richten wir ein Heimatmuseum ein? — 18.30: Collegium Musicum. — 19.00: Deutsche für Deutsche. — 19.35: Obstbaumpflege im Frühjahr. — 20.00: Berliner Programm. — 21.15: Musik. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Berliner Programm.

Zur Bekämpfung anstößiger Auslagen.

nd. Berlin. Anklad wird mitgeteilt: Trotz früherer Kundertalle über die Bekämpfung anstößiger Auslagen sind immer noch Kioske, Mietbüchereien und Buchhandlungen vorhanden, die in ihren Auslagen in erheblichem Maße Bücher oder andere Druckchriften zeigen, die bei dem Betrachter erotische Wirkungen auslösen sollen. Die Auslage derartiger Schriften und Abbildungen bedeutet eine nicht unerhebliche Gefahr für die öffentliche Ordnung, da sie nicht nur geclant sind, sondern auch in ihrer stitlichen Entwicklung ernsthaft zu gefährden, sondern zum Teil auch ein Vergernis für Erwachsene bilden. Diese Auslagen können daher im Interesse der stitlichen Erneuerung des deutschen Volkes nicht länger geduldet werden. Zur Bekämpfung der vorhandenen Mißstände wird deshalb folgende angeordnet: Die Kioske, Zeitungsstände, Mietbüchereien, Buchhandlungen usw., die Bücher und Schriften der angeordneten Art in ihren Auslagen zeigen, sind auf das schärfste zu überwachen. Werden Schriften, Abbildungen oder Darstellungen gefahrt, deren Vertrieb gegen das Strafgesetzbuch verstößt, so sind unverzüglich die erforderlichen strafprozessualen Maßnahmen einzuleiten. Den Anhabern der in Frage kommenden Kioske, Mietbüchereien, Zeitungsstände usw. ist durch polizeiliche Verfügung aufzugeben, daß sie Auslagen, die eine Gefahr für die öffentliche Ordnung bedeuten, vermeiden. Wegen der Nichtbefolgung dieser Verfügungen ist die Festsetzung von Zwangsgele nach den für die einzelnen Behörden geltenden Vorschriften anzubringen. Hinsichtlich der Mietbüchereien wird durch eine in nächster Zeit in Kraft tretende Ergänzung zur Reichsdruckverordnungsung die Möglichkeit eröffnet werden, den Vertrieb einer Mietbücherei zu untersagen, wenn in dieser Schriften usw. gefahrt werden, die in stitlicher oder religiöser Beziehung Vergernis zu geben geeignet sind. Bei den durchzuführen den Maßnahmen empfiehlt sich enge Zusammenarbeit mit den innerhalb der christlichen Kirchen bestehenden Vereinigungen zur Bekämpfung der öffentlichen Unstittlichkeit.

Du bist die Ruh

ROMAN VON
KLOTHILDE von STEGMANN-STEIN

Das **grandiose neue Buch**

der berühmten Verfasserin,
 der alle Frauenherzen
 gehören!

Preis
 Ganzl. 3,15RM.

Zu beziehen durch die
Tageblatt-Geschäftsstelle
 Riesa, Goethestraße 59.